# Hallesche Zeitung
## Landeszeitung für die Provinz Sachsen
### für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 557 — Jahrgang 210

**Abend-Ausgabe**

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr. monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. H. Simon, Halle

**Mittwoch, 31. Oktober 1917**

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 629 Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

# Weiteres Vordringen in Italien

## Wieder 32000 Tonnen versenkt

Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Hashagen (Ernst) hat im Atlantischen Ozean und Aermelkanal neuerdings rund

32 000 B.-R.-T.

feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Madura" (4484 Tonnen), dessen Ladung u. a. aus Lokomotiven bestand, ferner vier große bewaffnete englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Kanzlerkrisis noch ungelöst

**Berlin, 31. Oktober.** Die „Kreuz-Zeitung" schreibt: Graf Hertling hat sich, jedenfalls bisher, nicht zur Uebernahme des Kanzleramtes entschließen können. Das ist das einzige, was im Augenblick mit Sicherheit gesagt werden kann. Im übrigen gehen die Meldungen auseinander. Die nationalliberalen Abgeordneten, die gestern mit ihm verhandelt haben, Dr. Stresemann und Frhr. v. Richthofen, scheinen den Eindruck erhalten zu haben, daß Graf Hertling den Gedanken einer Kanzlerschaft bereits habe fallen lassen. Wenigstens berichten „Berliner Börsenzeitung" und „Nationalzeitung" in diesem Sinne. Nach der „Germania" dagegen hatte sich Graf Hertling bis zum Mittag noch nicht über Annahme oder Ablehnung entschieden. Wahrscheinlich werde dies bis zum Abend geschehen. Nach der „Kriegszeitung" wäre die Entscheidung dagegen erst im Laufe des heutigen Tages zu erwarten. Dies hänge damit zusammen, daß man noch dem Eintreffen eines Parlamentariers entgegensehe, auf dessen Eingreifen in die Verhandlungen man besonderen Wert lege. Das „Berliner Tageblatt" läßt sich von parlamentarischer Seite berichten, daß bereits mit auffälliger Bestimmtheit von einer Kandidatur des Grafen Posadowsky gesprochen werde, und die „Vossische Zeitung" verzeichnet die Tatsache, daß der frühere Präsident des Kriegsernährungsamtes Exzellenz v. Batocki in Berlin eingetroffen ist.

### Haltlose Kombinationen

**Berlin, 31. Okt.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der „B. A." bringt eine Zuschrift aus München, die über die Kandidatur des Grafen v. Hertling ganz haltlose Kombinationen aufstellt und dabei mitteilt, daß der frühere Unterstaatssekretär der Reichskanzlei bei seinem und des früheren Reichskanzlers Ausscheiden aus dem Amte gesagt habe: Wir kommen wieder! Nach Erkundigung bei Exzellenz Wahnschaffe können wir mitteilen, daß eine solche Aeußerung niemals gefallen ist.

## Die Nachprüfung der Kriegslieferungsverträge

**Berlin, 30. Okt.** Die Kommission zur Nachprüfung der Kriegslieferungsverträge trat heute um 11 Uhr im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Lewald zu einer Sitzung zusammen. An Stelle des Mitglieds des Reichstags Weilnböck ist der Abgeordnete Arnstadt in die Kommission berufen worden.

Verschiedene aus der Mitte der Kommission gestellte Anfragen werden zunächst von Vertretern des Kriegsministeriums beantwortet.

Sodann gab ein Vertreter des Kriegsministeriums Auskunft über die Pferdebeschaffung für das Heer. Von verschiedenen Mitgliedern der Kommission wurde nähere Auskunft über den Ankauf von Pferden erbeten und außerdem dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß Aushebungen nach Möglichkeit unterbleiben möchten.

Weitere Vorträge betrafen die Beschaffung der Rundblick-Fernrohre und der Veterinärgeräte und Tier-Impfstoffe. Sodann wurden Mitteilungen über die auf dem Gebiete des Gefangenenwesens abgeschlossenen Verträge gemacht. Dabei wurde insbesondere auch auf die Beschäftigung der Gefangenen und die Beschaffung der Gefangenenkost eingegangen.

## Die Verteidigung Petersburgs

**Petersburg, 30. Oktober.** (P. T.-A.) Die Generalversammlung der Abgeordneten der Soldatenverbände an der Nordfront hat eine Entschließung angenommen, welche besagt, daß die Verteidigung von Petersburg eng mit der ganzen Front zusammenhänge. Infolgedessen dürfe die Räumung der Hauptstadt nicht allein über Fragen der Verteidigung von Petersburg entscheiden. Daher setzt die Versammlung den Arbeiter- und Soldatenrat von Petersburg in Kenntnis, daß alle Sonderentschließungen dahin, daß die Besatzung die Hauptstadt nicht zu räumen habe, scharf gemißbilligt und [illegible] werden müßten.

## Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 31. Okt. 1917.

**Westlicher Kriegsschauplatz**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In der Mitte der flandrischen Schlachtfront spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab. Dem morgens über die ganze Front vom Houthoulster Wald bis zum Kanal Comines-Ypern ausgedehnten Trommelfeuer folgten tagsüber starke englische Angriffe zwischen den von Roulers über Langemarck und Zonnebeke nach Ypern führenden Bahnen.

Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort Passchendaele, der vorübergehend verloren ging. In ungestümen Angriff sturmbewährter Regimenter unter zusammengefaßter Artilleriewirkung wurde das Dorf wieder genommen und gegen den später neu einsetzenden Angriff der Engländer in zähem, bis zur Dunkelheit währenden Kämpfen voll gehalten.

Unsere seitlich des Dorfes kämpfende Infanterie und die kampferprobten Maschinengewehrschützen schlugen die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe in unerschütterlichem Ausharren zurück und nahmen zeitweilig verlorenen Boden in kraftvollen Gegenstößen dem Feinde wieder ab.

Neben den Hauptangriffen nordöstlich von Ypern suchten die Engländer beiderseits der Straße Menin—Ypern auf Gheluvelt vorzudringen. In unserem gut liegenden Artilleriefeuer kamen nur schwache Teile des Gegners zum Vorgehen; sie wurden durch die Infanterie und Maschinengewehre zurückgetrieben.

Die am gestrigen Kampfe beteiligten Truppen der 4. Armee haben in vortrefflichem Zusammenwirken aller Waffen einen neuen Erfolg errungen.

Die Engländer haben, ohne Vorteile zu gewinnen, erneut schwere blutige Verluste davongetragen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Oise-Aisne-Kanal und der Bergfront des Chemin-des-Dames verstärkte sich der Artilleriekampf gestern erheblich; die französische Infanterie blieb untätig.

Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Vernichtungsfeuer am Chaume-Walde sich vorbereitende Angriffe der Franzosen nieder.

Auf dem

**östlichen Kriegsschauplatz**

und an der

**Mazedonischen Front**

ist die Lage unverändert.

**Italienische Front**

Die Bewegungen der aus den Kärntner Bergen vordringenden Truppen der 14. und der Isonzoarmeen nehmen den von der Führung beabsichtigten Verlauf.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

## Beim Kaiser

**Berlin, 30. Okt.** Seine Majestät der Kaiser empfing heute den Staatsminister a. D. Lentze, nahm die Meldung des Generalmajors Scheuch entgegen und hörte den Generalstabsvortrag.

## Bulgarische Glückwünsche

**Sofia, 30. Okt.** (Bulgarische Telegraphenagentur.) Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Sobranje teilte der Präsident die neuen großen Erfolge der österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen auf der italienischen Front mit und schlug vor, Glückwunschtelegramme an die Parlamente der Verbündeten in Wien, Budapest und Berlin zu richten, welchem Vorschlage zugestimmt wurde.

## Toca lehnt die Kabinettsbildung ab

**Madrid, 30. Oktober.** (Agence Havas.) Toca lehnte die Kabinettsbildung ab, nachdem Prieto und mehrere andere Monarchisten ihm die Unterstützung verweigert hatten. Man glaubt, daß der König Prieto berufen wird.

Die alt-demokratischen Minister vereinigten sich unter dem Vorsitz von Alhucemas und erklärten einstimmig, alle Bemühungen zur Bildung eines Konzentrationskabinetts zurückzuweisen, da eine von Sanchez Toca gebildete Regierung immer nach Rechts neige, während die demokratischen Parteien offen eine Orientierung nach Links verlangten.

## Die Jubiläumsfeier der Reformation

(Zum 31. Oktober.)

Vierhundert Jahre sind verflossen, seit die Hammerschläge des Mönchs von Wittenberg den Anstoß zu einer der größten geistigen Bewegungen der Weltgeschichte gaben. Es wäre vermessen, Inhalt und Umfang dieser Bewegung in einem kurzen Zeitungsartikel ausschöpfen zu wollen, nur einige wenige Gedanken, die sich gerade vom Standpunkte der Gegenwart besonders aufdrängen, sollen hier flüchtig gestreift werden.

Der Bedeutung der Reformation wird nur derjenige wahrhaft gerecht, der sie vorzugsweise als dasjenige auffaßt, was sie im Sinne und Geiste Luthers sein sollte, nämlich als eine religiöse Bewegung. Die letzten Wirkungen und Folgen einer Tat bleiben ihrem Urheber fast stets verborgen — so ungefähr hat sich Treitschke einmal ausgedrückt. Das gilt ganz besonders auch von der Tat Luthers. Die Reformation ist in ihrer geschichtlichen Auswirkung weit, unermeßlich weit über den Rahmen hinausgegangen, in dem sie ursprünglich gedacht war. Sie hat eine tiefgreifende Umwertung fast aller Werte zur Folge gehabt, sie hat die gesamte Welt der Profanerscheinungen ihrer Beeinflussung unterworfen, sie hat auf den verschiedenartigsten Gebieten weltlichen Lebens neue Kräfte entbunden, kurz, sie hat allenthalben anregend, fördernd, befruchtend, richtunggebend, umgestaltend gewirkt. Doch das sollte uns niemals ihren religiösen Ausgangspunkt und Kern vergessen machen. Auf der Stärke und Tiefe des religiösen Gedankens beruht die einzigartige Größe der Reformation, hier und hier vor allem ist ihre überragende Bedeutung für die Menschheit zu suchen.

Das Große und Neue, das uns der religiöse Inhalt der Reformation gebracht hat, aber ist nicht nur negativer Art, sondern in der Hauptsache durch und durch positiv. Die Reformation ist, wie der große Kanzelredner D. Oskar Pank, dessen gewaltiges Wort einst die altehrwürdige Thomaskirche in Leipzig beherrscht hat und dessen Segensspuren wir auch in der Reichshauptstadt begegnen, in einer seiner geistgesalbten Predigten sagt, keineswegs nur Protestation, sondern vor allem Konfession, keineswegs nur ein lautes Nein, sondern ein noch viel lauteres und tieferes Ja, und neben dem Luther mit dem Hammer und der Bulle in Wittenberg steht der Luther der Wartburg mit der verdeutschten Bibel, mit dem heiligen Evangelium in der Hand und mahnt: Seid evangelisch wie ich! Christus der alleinige Mittler zwischen Gott und den Menschen und unsere Erlösung durch Christi Opfertod das freie Gnadengeschenk Gottes, das der einzelne sich nicht durch gesetzmäßiges Tun, sondern nur durch Glauben und Vertrauen anzueignen vermag — das sind die Grundpfeiler reformatorischer Welt- und Lebensauffassung. Die Quelle der Erkenntnis dieser Lehren aber bildet ausschließlich das reine und lautere Wort Gottes, das Evangelium, die Bibel. Christus und die Bibel sind durch die Reformation wieder in das Zentrum christlichen Glaubens und Lebens gerückt worden.

Behält man diese eminent positive Seite der religiösen Erneuerung, die sich an die welterschütternde Tat Luthers vom 31. Oktober 1517 geknüpft hat, im Auge, so erkennt man leicht, wie irrig und verwerflich es ist, das Christentum der Reformation in Subjektivismus und Individualismus verflüchtigen zu wollen. Gewiß hat Luther das Erfassen des Heils in die selbstgewollte Entscheidung des einzelnen, in die glaubensvolle Hinwendung der Einzelseele zu Gott gesetzt, aber das uns aus väterlicher Gnade dargebotene Heil ruht für ihn und die rechten Erben seines Geistes auf dem Felsengrunde der Selbstoffenbarung Gottes in Christo Jesu. Treffend sagt einer der namhaften deutschen Theologen der Gegenwart, Professor D. Walther: „Bei Luther steht die Freiheit in dem festen Rahmen Gottes und der Ewigkeit, und nicht eines erdachten Gottes und einer vermeintlichen Ewigkeit, sondern des Gottes, der in Wahrheit ist, und der Ewigkeit, die objektiv vorhanden ist", und ein anderer moderner theologischer Autor schreibt nicht minder richtig: „Luther hat sich sein Leben lang gegen die Schwärmer und ihr inneres Licht noch entschiedener gewehrt als gegen den Papst in Rom." Es bedeutet deshalb auch einen Frevel an der geschichtlichen Wahrheit, die zersetzenden und zerstörenden Richtungen einer späteren Zeit, den Abfall vom positiven Christentum und die Auflehnung gegen staatliche und kirchliche Ordnung auf das Schuldkonto der Reformation setzen zu wollen. Schon die einfache Tatsache, daß alles dies in weitaus höherem Maße Ländern eignet, die von der Reformation so gut wie unbefruchtet geblieben sind, sollte jeden, der sehen will, hierüber eines Besseren belehren. Zugegeben aber darf und muß allerdings werden, daß die Gefahr einer subjektivistischen Ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710312-12/fragment/page=0001
DFG

leerung und Verflüchtigung des religiösen Gehalts der Reformation für die evangelische Kirche in gewissem Umfange vorhanden ist, und kein schönerer Gewinn der Jubiläumsfeier läßt sich denken, als wenn sie in allen evangelischen Christen den tatkräftigen Entschluß weckte, dieser Gefahr für die Zukunft mit männlicher Entschiedenheit zu wehren.

Die Reformation ist mit Luthers Persönlichkeit und Lebenswerk unzertrennlich verknüpft. Wenn von irgend einer der großen Etappen der Menschheitsentwicklung so gilt auch von ihr das Wort, daß Männer die Geschichte machen. Ganz naturgemäß tritt daher das Bild des gewaltigen Reformators, des größten Deutschen, wie ihn selbst ein katholischer Autor genannt hat, mit besonderer Lebendigkeit und Stärke heute vor unsere Seele. Vieles, gar vieles hat uns seine ragende Gestalt zu sagen, und wann hätten wir wohl seines leuchtenden Vorbildes mehr bedurft, als in diesen Tagen einer erschütternden Weltkatastrophe, wie sie schwerer und ernster unser Volk und die Menschheit noch niemals erlebt haben. Luther und Bismarck, o wenn sie jetzt herniederstiegen, um mit Hindenburg einen machtvollen Dreiklang zu bilden, dann wäre unser das Reich, unser die Zukunft, unser die Welt. Zwei Dinge sonderlich kann uns Martin Luther lehren: den Mut, der sich durch nichts auf Erden von der Verfolgung des als richtig erkannten Pfades abschrecken läßt, und das unerschütterliche Vertrauen auf Gottes Gnade und den Sieg der gerechten Sache. Zwar den Mut auf dem Schlachtfelde hat unser herrliches Heer in einer Weise bewährt, daß sich Höheres nach dieser Seite nimmer denken läßt, aber an dem Mut im Innern, demjenigen, was man vulgär als Zivilkurage zu bezeichnen pflegt, darin fehlt es vielfach in bedauerlichem Maße. Hier mag uns Luthers Beispiel zur Besserung und Gesundung dienen. Und als zweiter Stern leuchte sein köstliches Gottvertrauen in unser Dasein hinein. „Ein' feste Burg ist unser Gott." Unter den ehernen Klängen dieses Sturm- und Trutzliedes aus dem Munde unseres Luthers, das sich wie kein zweites zur Losung für das deutsche Volk und seine Verbündeten in dem furchtbaren Ringen der Gegenwart eignet, wollen wir getrosten Mutes und hocherhobenen Hauptes die Schwelle des fünften Jahrhunderts evangelischen Christentums überschreiten. w.

## Unsere Brotversorgung im Winter

Angesichts der Ernährungsschwierigkeiten in den kommenden Wintermonaten ist es doppelt erfreulich, daß auf Grund amtlicher Zeugnisse die Bevölkerung völlig beruhigt über die Brotversorgung sein darf. Auf dem christlich-nationalen Arbeiterkongresse hat Unterstaatssekretär v. Braun, Vertreter des Kriegsernährungsamts, erklärt, daß der volle Winterbedarf an Getreide bereits in der Hand der Reichsgetreidestelle und daher alle Gefahr der Verfütterung und des Verderbens beseitigt ist. Durch die Eisenbahnen ist, wie wir einem Aufsatz über „Krieg und Eisenbahnfinanzen" von Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat Offenberg, Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, entnehmen, bereits jetzt die doppelte Menge des Vorjahres an Getreide und Kartoffeln an die Bestimmungsorte gefahren. Die Brotversorgung im kommenden Winter darf somit als völlig gesichert gelten.

### Kriegstarife für Kartoffeln

Seit dem 1. Oktober sind neue Kriegstarife für Kartoffeln und Kartoffelfabrikate in Kraft getreten, die wesentliche Abweichungen gegenüber den früheren Tarifen aufweisen. Um die Möglichkeit zu geben, die zu entrichtenden Frachtsätze selbst zu berechnen oder nachzuprüfen, hat die „Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln" eine Zusammenstellung der Kriegstarife herausgegeben. Sie ist gegen Einsendung einer Zehnpfennig-Marke von der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Berlin W 9, Eichhornstraße 6, zu beziehen.

## Der Sinn Fein-Konvent

**Bern, 30. Okt.** Der Sinn Fein-Konvent ist nach einem Bericht der „Morning Post" am 25. Oktober im Mansion House in Dublin unter dem Vorsitz von Arthur Griffith zusammengetreten. Erschienen waren mehr als 1700 Abgeordnete aus allen Teilen Irlands, darunter viele Geistliche und mehrere Beamte. Der Vorsitzende legte in seiner Eröffnungsrede dar, daß Sinn Fein vor zwölf Jahren mit der Absicht gegründet wurde, die irische Frage aus einer innerenglischen zu einer internationalen Angelegenheit zu machen. Es werde gesagt, daß Sinn Fein kein politisches Programm habe, aber dieses sei auf dem zweiten Konvent im Jahre 1906 dahin erklärt worden, daß England aus der starken Stellung, in der es sich in Irland verschanzt habe, ausgetrieben werden müsse. Dieses Programm gelte noch heute. Der Redner geißelte in schärfster Weise Redmonds Verrat an der Sache Irlands bei Kriegsausbruch und schloß mit einer Kritik der durchsichtigen Parlamentsreden Dukes und Lloyd Georges, die die Lage in Irland als äußerst gespannt und Sinn Fein als eine anarchistische, nihilistische Bewegung hingestellt hätten, um sie bei dem Auslande zu kreditieren und das Irenvolk zu schrecken. Der Redner bezeichnete beiläufig die Behauptung Dukes, daß Sinn Fein von Deutschland Gelder erhalte, als eine Unwahrheit.

Darauf beriet der Konvent die neue Sinn Fein-Verfassung, die angenommen wurde. Sie bezeichnet die Proklamation Irlands zur Republik Ostern 1916 als endgültig, spricht England und jedem anderen Lande das Recht der Gesetzgebung in Irland ab und hält die Mitglieder dazu an, mit allen Mitteln Englands Macht, Irland durch militärische und sonstige Mittel unter dem Joch zu erhalten, zu brechen.

Die unter der neuen Verfassung gewählten Offiziere sind Präsident Devalera, die Vizepräsidenten Griffith und Kater Oflanagen, die Schatzmeister Cosgrave und Ginnell, beide Unterhausmitglieder, die Sekretäre Stack und Figgis.

Ferner wurde ein Vollzugsausschuß von 24 Personen eingesetzt, darunter Graf Plunkett, zwei Priester und vier Frauen, darunter die Gräfin Markewicz und die Witwe des hingerichteten Oster-Rebellen Joseph Plunkett.

Der vom Konvent angenommene Organisationsplan Devaleras strebt die Durchdringung des gesamten öffentlichen Lebens Irlands mit Sinn Fein-Grundsätzen an, und zwar einerseits durch Vergrößerung der bestehenden und Gründung von neuen Sinn Fein-Klubs, andererseits durch organisierte Bemühungen, allenthalben in Grafschaftsversammlungen Sinn Fein-Mehrheiten zu gewinnen.

## Die Ententekonferenz und die Kriegsziele

**Rotterdam, 30. Oktober.** Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" berichtet „Daily News": Das Unterhaus wurde gestern durch die Mitteilung Bonar Laws überrascht, daß die bevorstehende Ententekonferenz sich ausschließlich mit der Kriegsführung und nicht mit den Kriegszielen beschäftigen wird. Dies steht im Widerspruch zu der letzte Woche durch Lloyd George abgegebenen Erklärung, daß die Konferenz sowohl militärisch, als auch politisch sein würde. Das Blatt schreibt weiter: Die Alliierten sollten unverweilt die Bedingungen feststellen, unter denen sie zum Frieden bereit wären, und die Grundsätze, die sie bei der Neuordnung der Welt angewendet zu sehen wünschen. Im jetzigen Stadium sich dieser Pflicht zu entziehen, wäre frevelhaft.

## Die englischen Luftangriffe gegen das deutsche Heimatgebiet

**Berlin, 30. Okt.** Während die meisten englischen Zeitungen den angeblichen Entschluß der Regierung, zahlreiche Bombengeschwader zu einem Vergeltungs-Feldzuge gegen offene deutsche Städte zu entsenden, fortgesetzt bejubeln und den Städten am Rhein und Main, ja sogar der Hauptstadt Berlin ihre baldige Zerstörung in Aussicht stellen, weist „Morning Post" vom 9. Oktober in einem nüchternen und sachlichen Aufsatz auf die Schwierigkeiten solcher Angriffe hin.

„Die Nichtausführung von Vergeltungen ist bisher fälschlicherweise als Weichherzigkeit der Behörden ausgelegt worden." (Bekanntlich hat General Smuts vor kurzem erklärt, die Regierung habe nur aus Gründen der Menschlichkeit bisher von Vergeltungsangriffen Abstand genommen; der englischen Regierung werden diese und ähnliche Zeugnisse für ihre wahre Gesinnung wenig angenehm sein.) „Die lautesten Rufer nach dem Bombardement deutscher, dicht bewohnter Zentren erwähnen nicht, wieviel schwieriger und gefährlicher es für unsere Flieger ist, feindliche Städte mit Bomben zu bewerfen, als für die deutschen Flieger, unsere Städte zu bombardieren .... Wenn es deutschen Fliegern nicht gelang, bis London vorzudringen, dann warfen sie ihre Bomben über Essex oder Kent ab. Wenn aber unsere Flieger auf die großen Zentren am Rhein zusteuern und können sie nicht erreichen, dann dürfen sie ihre Bomben nicht über belgische Ortschaften oder über Straßburg oder Metz in Elsaß-Lothringen abwerfen. Die Schwierigkeiten und Gefahren, denen unsere Flieger bei der Ausführung von Vergeltungsflügen entgegensehen müßten, sind in Wirklichkeit so erheblich, daß wir verhältnismäßig weit mehr bombenwerfende Flugzeuge verlieren würden, als die Deutschen bei ihren Angriffen auf London und die östlichen Grafschaften ... Die wirkliche Ursache, die es den feindlichen Fliegern ermöglichte, zu kommen und zu gehen, ohne für ihre Verwegenheit zu büßen, liegt daran, daß der Feind die belgische Küste besetzt hält. Das ist der wahre Grund aller Schwierigkeiten."

Wie wäre es wohl unseren westdeutschen Städten ergangen, wenn es umgekehrt den Engländern und Franzosen gelungen wäre, ihrem Kriegsplane entsprechend, Belgien zu besetzen?

## Lloyd Georges Lobgesang auf die Flotte

**London, 30. Okt.** („Reuter." Ausführliche Meldung.) Bei Einbringung der Entschließung, in der der Armee, der Flotte, der Handelsflotte und den Ueberseetruppen Dank ausgesprochen wird, sagte Lloyd George im Unterhause:

„In diesem Kriege war die Flotte der Anker der Sache der Verbündeten. Unsere Heere in Frankreich, Mesopotamien, Saloniki und Aegypten wären ermattet und wären schließlich dahin geschwunden aus Mangel an Unterstützung an Menschen und Material. Frankreich würde, nicht nur unserer Unterstützung, sondern auch des materiellen Beistandes beraubt, den es aus dem Ausland zu erhalten, uns die britische Flotte noch ermöglicht, wahrscheinlich nicht imstande sein, sich gegen die überwältigenden Horden der Feinde zu verteidigen. Italien, der Kohle und Munition beraubt würde seinem erbitterten, rachsüchtigen Feind zur Beute gefallen sein, was nicht geschehen ist und auch nicht geschehen wird. (Beifall.) Rußland würde in der Tat schuldlos gewesen sein, und ich zögere nicht zu sagen, daß ein überwältigendes Unheil die Sache der Verbündeten getroffen haben würde, wenn nicht die englische Flotte gewesen wäre. Der Premierminister fuhr fort: Es ist noch zu früh, die Wirkung der Blockade der englischen Flotte gegen unsere Feinde festzustellen, einer Blockade, die vollständig gewesen sein würde, wenn wir nicht die Türen des Balkans unverschlossen gelassen hätten. Was die große Flotte betrifft, so hatte sie nicht viele solcher Gelegenheiten wie die, die den Ruhm unserer Flotte begründet haben, aber es war nicht ihre Schuld. Seit der Schlacht bei Jütland ist der Feind niemals bereit gewesen, die große Flotte herauszufordern.

Lord Curzon brachte eine ähnliche Resolution im Oberhause ein. Von der Flotte sprechend erwähnte er, daß man zurzeit nur ein einziges kleines deutsches Handelsschiff, das in einen Hilfskreuzer umgewandelt worden sei, noch nicht in seine Gewalt bekommen habe, seit drei Monaten jedoch habe man nichts von ihm gehört. Es sei nur ein einsamer Fleck auf dem unendlichen Ozean, und soviel man wisse, sei es jetzt auf dem Boden des Meeres.

### Die englische Kreditvorlage

**London, 30. Okt.** Das Unterhaus hat die Kreditvorlage einstimmig angenommen.

Bei Begründung der Kreditvorlage von 400 Millionen führte Bonar Law aus, die Kredite würden die bis zur ersten Januarwoche erforderlichen Gelder liefern. Von Beginn des vorigen Jahres bis zum 29. Oktober haben die durchschnittlichen Tagesausgaben 6640000 Pfd. Sterling betragen, womit der Budgetvoranschlag um 1237000 Pfd. Sterl. überschritten worden ist. Die Gesamtmehrausgabe beträgt für das halbe Kriegsjahr 43½ Millionen Pfd. Sterl., das sind 238000 Pfd. Sterl. täglich. Die Frage der Aufbringung von mehr Geldern durch Besteuerung sei verneinend beantwortet worden.

### Gesunken

**Rotterdam, 30. Okt.** Dem „Maasbode" zufolge sind folgende Schiffe gesunken: Der Dampfer „Main" (715 Bruttotonnen) aus Cardiff, der Dampfer „Estmere" (1293 Bruttotonnen) aus Liverpool, der Dampfer „M. W. Barkley" (569 Bruttotonnen) aus Belfast und der Segler „Elbra" (227 Bruttotonnen) aus Teignmouth.

**Kopenhagen, 29. Okt.** Das Ministerium des Aeußern teilt mit: Der dänische Dampfer „Ulfsborg" mit Erz auf der Reise von Bilbao nach England ist in der Bucht von Biscaya gesunken. Der Kapitän, ein Matrose und ein Heizer wurden gerettet. Ueber den Rest der Besatzung liegt keine Nachricht vor.

# Provinz Sachsen und Umgebung

## Dank des Provinzialausschusses an Oberpräsident von Hegel

Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat an den scheidenden Oberpräsidenten Exzellenz D. Dr. von Hegel folgendes Telegramm gesandt:

**Beim Scheiden Eurer Exzellenz von Ihrem hohen Amte ist es uns Bedürfnis, Eurer Exzellenz nochmals auszusprechen, welchen außerordentlichen Dank der Provinzialverband Ihnen für das rege Interesse schuldet, das Sie für seine Wohlfahrt mit größtem Erfolge allezeit betätigt haben. Eurer Exzellenz unermüdliche Fürsorge auf allen Gebieten, insbesondere während der schweren Kriegszeit, wird in der Provinz unvergessen bleiben.**

**Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen.**
**von Bülow. Frhr. von Wilmowski.**

*

Dem bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, von der Schulenburg ist der Stern zum Königlichen Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

## Die Reformationsjubelfeier zu Wittenberg

**Sch. Wittenberg, 30. Oktober.**

Nach und nach legt die Stadt ihren Festschmuck an und beflaggen sämtliche Lutherstätten, die gesamte Kollegienstraße und das angrenzende Viertel im Schmucke der Fahnen und Girlanden.

Um vier Uhr setzt das Festgeläut mit allen Glocken ein. Bald darauf mischen sich von der Brüstung der Stadtkirchtürme Fanfaren in die letzten Glockenklänge. Nach dem Markt herab zuerst, wo die Menge emporschaut, dann nach allen vier Windrichtungen erschallen die Lutherchoräle.

Um 8 Uhr abends beginnt in der Schloßkirche die Liturgische Vorfeier mit dem Thema „Der Thesenanschlag in Wort und Lied". Schiff und Emporen sind bald gedrängt voll. Wechselgesänge zwischen Chor und Gemeinde und Ansprachen der Geistlichen sind's, die den Anschlag der Thesen, wie sie jetzt draußen in Erz gegossen die Kirchenpforte zieren, verherrlichen sollen. Der Jubiläumskirchenchor unter der Leitung des um das Wittenberger Musikleben so verdienstvollen Königl. Musikdirektors Straube, des Organisten der Stadtkirche, bringt die alten Kirchen- und Chorlieder mit viel Liebe und in feinster Ausführung zu Gehör. Die Gewissensnöte des in mittelalterlichen Banden befangenen Geistes und deren Erlösung durch die befreiende Tat Luthers wollen sie veranschaulichen, wie dies besonders in der Strophe zum Ausdruck kommt: „Wie ein Vogel des Stricks kommt ab, ist unsre Seel entgangen. Strick ist entzwei, und wir sind frei: des Herren Name steht uns bei, der Gottes Himmels und Erden." — Im Mittelpunkt des Abends steht Pfarrer Knolles Predigt über „Der Anschlag der Thesen und ihr Inhalt". Der Geistliche führt u. a. aus: Aeußerlich betrachtet, war Luthers Anschlag der 95 Thesen an die Tür der Schloßkirche etwas so absonderliches nicht, denn die Wittenberger Professoren der Theologie pflegten miteinander öffentlich zu disputieren und sich hierzu gegenseitig durch Anschlag von ihnen zu verfechtenden Sätze aufzufordern. So hatte der Theologieprofessor Dr. Martinus Luther schon früher und insbesondere am 4. September 1517 Sätze öffentlich verfochten und hierdurch unter den theologischen Gelehrten größtes Aufsehen erregt. Aber die Wirkung jener 95 Thesen war eine ganz andere, eine Wirkung, die Luther selbst anfangs nicht begreifen konnte, — in vier Wochen liefen sie durch die ganze Christenheit. Der Ablaßhandel, gegen den Luther auftrat, war in den Händen der von dem Erzbischof von Mainz ausgesandten Ablaßkrämern, zu denen auch Tetzel gehörte, zu einem großartigen Geschäft geworden, denn der Erzbischof war ermächtigt worden, einen Teil des Erlöses zur Tilgung seiner Schulden zu verwenden. Friedrich der Weise verschloß diesem Unwesen zwar sein Land, aber die Wittenberger Bürgersleute liefen über die Grenze nach Jüterbog und kauften sich ihr Ablaßzettelchen. So kam Luther zur Aufstellung seiner 95 Sätze wider den Ablaß. Ein Wort kehrt in den Thesen immer wieder, das Wörlein „wahr, wahrhaftig", die wahrhaftige Reue ist es, die Luther dem Ablaß entgegenstellt, und obwohl das Wort Glaube selbst nicht ein einziges Mal in den Thesen vorkommt, so war es doch die Lutherische Glaubenslehre, die ihnen für unerwartete durchschlagende Kraft verlieh. Das Kernwort der Thesen, die Thesis Nr. 62, gibt ihr den schönsten Ausdruck: „Der rechte wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes." Die erhebende Feier klang aus in das Orgelnachspiel „Mit Fried und Freud", durch Musikdirektor Straube vorgetragen.

## Der Krieg und die Krieger

**t. Merseburg, 30. Okt.** (Pferdemusterung.) Für den hiesigen Kreis findet die vom Kriegsministerium angeordnete Pferdemusterung und Aushebung am 3. November hier statt.

**c. Köthen, 30. Okt.** (Gegen den Verzichtfrieden.) Der Bund der Landwirte in Anhalt hielt hier unter dem Vorsitz des Geheimen Oekonomierats Saeuberlich-Gröbzig eine Versammlung ab. Nach einem Vortrage des Reichstagsabg. Arnstadt-Erfurt über die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage wurde ein Beschluß gefaßt, der angesichts unserer günstigen militärischen Lage an allen Fronten und der geschärften wirtschaftlichen Lage jedes Angebot auf einen Verzichtfrieden als nicht im Einklang mit unseren vaterländischen Interessen bezeichnet. Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß für die Zukunft unseres Vaterlandes es unbedingt erforderlich ist, daß unsere Grenzen einen Schutz erhalten, wie es die Lehren des Krieges ergeben haben, daß ferner die nötigen Rohstoffe uns auch bei etwaigen späteren kriegerischen Verwickelungen unbedingt gesichert sind. Ferner fordert die Versammlung, daß diejenigen unserer Feinde, die uns den Krieg aufgezwungen haben, auch einen wesentlichen Teil unserer Kriegslasten tragen. Ein Verzichtfrieden wie ihn die Reichstagsmehrheit will, sichert England die Weltherrschaft und bringt Deutschland politisch und wirtschaftlich in ein Abhängigkeitsverhältnis von der angelsächsischen Rasse. Es gilt, durchzuhalten bis zu einem siegreichen Frieden, das uns Hindenburg in sichere Aussicht stellt. Hierzu ist aber erforderlich, daß das deutsche Volk die innere Einheit bewahrt und innere Kämpfe um Demokratie und Wahlrechte der Einzelstaaten, besonders um das jenige Preußens, nicht in den Vordergrund stellt, sondern als vornehmstes Ziel den Sieg unserer Waffen, die Sicherung der Zukunft unseres Vaterlandes geschlossen verfolgt. Die Versammlung kann der Mehrheit des Reichstags, die einen Verzichtfrieden anstrebt, nicht als die Vertretung des deutschen Volkes anerkennen und erwartet, daß die Regierung bei den zukünftigen Friedensverhandlungen, so wie es die Kriegslage ergibt, den Wünschen der weit überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes Rechnung trägt und einen deutschen Frieden, der die Zukunft unseres Vaterlandes sichert, zum Abschluß bringt. Die Versammlung sieht in der Deutschen Vaterlandspartei die geeignetste Organisation, der deutschen Regierung gegenüber der sogenannten Reichstagsmehrheit den Rücken zu stärken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710312-12/fragment/page=0002

## Kirche, Schule, Staat, Ernennungen, Jubiläen, Todesfälle

t. Merseburg, 30. Okt. (Reformations-Jubiläums-iern.) Die Volksschulen gedachten des Jubiläums te nachmittag durch eine in Vorträgen und Gesängen sowie sprache bestehende gemeinsame Feier in der städtischen Turn-le. — In der heutigen Feier des Vereins für Heimat-nde sprach Prof. Seele über „Wie wurde Luther zum formator", Prof. Dr. Wedding über „Luther und die tsche Sprache" und Oberlehrer Dr. Taube über „Luther und geschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes".

t. Merseburg, 30. Okt. (Die Volkslesehalle des reins zur Förderung der Jugendpflege) er-nete eine neue Einrichtung. Die Leitung (Regierungsbezirks-endpfleger Seminaroberlehrer Hemprich) will nämlich von ab Bildungs- und Vortragsabende in der Volks-halle für die Mitglieder der Turn-, Sport- und Jugendvereine alten. Bei entsprechender Unterstützung ist zunächst monat-ein solcher Abend geplant. Der gestrige Abend bedeutete en vielversprechenden Anfang.

W. Rudolstadt, 31. Okt. (Ehrendoktor.) Die theolo-che Fakultät der Universität Leipzig hat den Generalsuper-endenten Dr. phil. Braune anläßlich des Reformations-es zum Ehrendoktor der Theologischen Fakultät er-nt.

W. Koburg, 29. Okt. (Von Oberpfarrer Rücken-n), der seit Kriegsbeginn auf Korsika gefangen gehalten, ist nunmehr die Nachricht eingetroffen, daß er in Gallen interniert ist.

## Landes- und Stadtparlamente
## Verbandstagungen — Wahlen

x Ammendorf, 30. Oktober. (Gemeindevertreter-ung.) Der Vorsitzende machte zunächst Mitteilung a) von nunmehrigen Bereiterklärung der Stadt Halle zur lung eines Kapitalbetrages von 1200 Mark an jede ligte Gemeinde für eine Ablösung der Fischereigerechtigkeit der Steinlache, sodaß also Ammendorf, einschließlich der eren Gemeinde Beesen, einen Betrag von 2400 Mk. erhält, on der Erklärung der Thüringer-Gasgesellschaft wegen der eindeseitigen Ablehnung einer Erhöhung der spreise, welche Angelegenheit durch die Lichtversorgungs-mission nochmals beraten werden soll, c) von der seitens der rnbahn Halle—Merseburg vorgenommenen und dem Vertrage zulässigen Erhöhung des Preises für elek-hen Strom zu Beleuchtungszwecken von 45 Pfg. auf 50 Pfg. die Kilowattstunde, wobei bemerkt wurde, daß dieser Preis n Entgegenstehens vertraglicher Bestimmungen von den wohnern der früheren Gemeinde Beesen nicht gefordert wer-könne, sondern wie bisher nur 45 Pfg. für die Kilowatt-de. Alsdann wurden als Mitglieder in die Ein-mensteuer - Voreinschätzungskommission hlt die Herren Otto Engel, Hermann Elste, Karl Paul Bergfeld, Richard Pösche, Bernhard llers und als deren Vertreter die Herren Bruno Rud-, Alfred Jähnig, Otto Apel, Otto Ehrhardt, Haude, Otto Spengler. Die Kanalbaukommission de durch Hinzuwahl des Herrn Direktors Heckmann ärkt. Dem vorgelegten und von der Wasserversorgungs-mission vorberatenen Entwurfe zu einem neuen sserlieferungsvertrage mit der Stadt Halle ilte die Gemeindevertretung die Zustimmung. Nach diesem n die Einwohner von Ammendorf das Wasser jeweilig zu elben Preise wie in Halle erhalten. Die Vertragsdauer 99 Jahre betragen. Durch Abschluß dieses Vertrages wer-die Streitsachen mit der Stadt Halle wegen unberechtigter utzung von Wegen mit Wasserleitungen als erledigt erklärt. uf Antrag der Anlieger der v. Emmichstraße be-ß die Gemeindevertretung einen Teil der Amortisations-n der nach dieser Straße führenden Wasserleitung durch die einde zu übernehmen mit der Maßgabe, daß die Hälfte der lichen Gutschrift für den Wasserverbrauch der Straßen-ger von dem gemeindeseitig übernommenen Betrag in Ab-gebracht wird. Zum Schlusse wurden auf Antrag der nzkommission den Beamten, Angestellten und beitern der Gemeinde Teuerungszulagen be-gt.

— Magdeburg, 30. Okt. (Zum Aufbau für Klein-hnungen) haben Besitzer von bebauten Grundstücken dem strat Gebäude sowie auch Gebäudeteile angeboten. Mit Ausschusse für die Beschaffung von Kleinwohnungen ist er Ansicht, daß die Stadt selbst nicht in der Lage ist, die er-lichen Um- und Ausbauten vorzunehmen, sondern daß Ausführungen dem betreffenden Grundstücksbesitzer über-n werden müssen. Dagegen will er denjenigen Grundstücks-tümern, die auf ihren Grundstücken Kleinwohnungen ein-n wollen, denen die Beschaffung der Mittel aber schwer , um dies zu ermöglichen, Kapitaldarlehen ge-hren. Es kann sich im Einzelfalle nur um verhältnismäßig ge Summen handeln. Zu diesem Zwecke würde von dem ffenden Gesuchsteller ein Plan mit Kostenanschlag einzu-n sein. Das Darlehen soll auf bestimmte Zeit gewährt innerhalb der Zeit zurückzuzahlen sein, auf die die Benutzung der Wohnungen genehmigt worden ist. Für das Darlehen würde von dem Grundstückseigentümer eine entsprechende Sicherheit zu stellen sein. Der Magistrat glaubt jedoch diese Sicherheit als vorhanden annehmen zu dürfen, wenn die Hausbesitzer-Genossenschaft für rechtzeitige Rückgewährung der Darlehen die Bürgschaft übernimmt. Zur Bestreitung dieser Darlehen will der Magistrat von dem Kriegsfonds 50 000 Mk. abzweigen. Die Stadtverordneten sollen am Donnerstag dieser Vorlage zustimmen.

W. Apolda, 31. Okt. (Die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Stegmann auf Lebenszeit) hat die landesherrliche Bestätigung gefunden.

## Land- und Forstwirtschaft

y. Nordhausen, 30. Oktober. (Der Landwirtschaftliche Verein der Goldenen Aue) wählte in seiner hier abgehaltenen Herbstversammlung an Stelle des von hier verzogenen Landrat Schaeper, der einstimmig zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde, den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Rittergutsbesitzer Dr. Matthießen in Tettenborn zum ersten Vorsitzenden, und als neue Vorstandsmitglieder Amtsrat Rockstroh in Münchenlohra, Rittmeister Franke in Großwerther und Gutsbesitzer Nebelung in Kleinwerther. Vortrag hielt Herr Dr. Freiherr von Stockhausen aus Halle über „Die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen im Wirtschaftsjahre 1917/18", der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

## Krankheiten und Unglücksfälle

— Schönhausen, 30. Okt. (Zur Verunglückung des Ferienzuges) wird vom Verband preußischer und hessischer Lokomotivführer mitgeteilt: Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist über die Schuldfrage noch keine Klarheit geschaffen. An dem fraglichen Blocksignal zwischen Schönhauser Damm und Schönhausen, das der Lokomotivführer angeblich in Haltstellung überfahren haben soll, herrschte an dem betreffenden Morgen dichter Nebel. Nach den Angaben des Lokomotivführers hat er an dem Signal grünes Licht, also Signal „Freie Fahrt" gesehen. Das Einfahrtssignal des Bahnhofes Schönhausen hat, wie von keiner Seite bestritten wird, „Einfahrt frei" gezeigt. Entgegen den Mitteilungen, das Lokomotivpersonal habe sich durch Abspringen gerettet, wird berichtet, daß der Lokomotivführer erst, nachdem alle Mittel zur Verminderung der dem Zuge drohenden Gefahr erschöpft waren und der Zug stand, sich seitlich aus der Lokomotive herausgezwängt und sich für die Herbeiführung des Hilfszuges bemüht hat. Der Lokomotivführer hatte an dem vorhergehenden Tage 1 Uhr nachmittags seinen Dienst angetreten und befand sich zur Zeit des Unfalles gegen 5 Uhr morgens ununterbrochen 16 Stunden im Dienst. Solche überlangen Dienste begünstigen die Möglichkeit von Eisenbahnunfällen.

## Diebstähle und andere Straftaten

J. Ammendorf, 30. Oktober. (Ein Schwindler) hat hier sein Unwesen getrieben. Geschmückt mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und mehreren Ordensbändern stellte sich in der Feilenfabrik ein Soldat vor mit der Angabe, er sei vom Generalkommando zur Arbeit in der Fabrik entlassen worden, nachdem er längere Zeit in einem Lazarett in Eisleben gelegen hätte. Ueber Arbeits- und Lohnverhältnisse einig geworden, bemerkte er, noch in seine Heimat Eßlingen fahren zu müssen, um seine Arbeitssachen zu holen. Hierbei ließ er durchblicken, daß er nur bis Eßlingen freie Fahrt habe, die Rückfahrt aber selbst bezahlen müsse, ein entsprechender Vorschuß ihm daher sehr angenehm sei. Nachdem ihm 20 Mk. ausgehändigt worden waren, hat er sich nicht wieder sehen lassen. Der Schwindler soll sich hier mehrere Tage aufgehalten und in einem hiesigen Gasthause unter falschem Namen gewohnt haben. Eine junge Schaffnerin von hier, der er die Heirat versprach, wartet vergeblich auf die Rückkehr ihres Erwählten. Auch in Halle und Bitterfeld hat er ähnliche Betrügereien verübt. Es soll sich um den Feilenhauer Engelmann aus Eilenburg handeln, der auch in Marineuniform auftritt.

e Bernburg, 30. Okt. (Fahrlässige Tötung.) Am 13. Juni wurde der Arbeiter Franz Schüßler, der am Aschenfahrstuhlschacht in der Ammonjakfabrik der Deutschen Solvaywerke beschäftigt war, auf der Schale des Fahrstuhls schwer verletzt aufgefunden. Er starb auf dem Transport nach dem Kreiskrankenhause. Mit ihm zugleich war am Fahrstuhl der Fabrikarbeiter Louis Günther von hier beschäftigt, der sich heute vor dem Schöffengericht unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten hatte. Es wurde ihm zur Last gelegt, die ihm obliegende Aufmerksamkeit bei der Inbetriebsetzung des Fahrstuhls insofern außer Acht gelassen zu haben, als er den Fahrstuhl nicht dort einrückte, wo die Förderschale sich befand, was ihm besonders gesagt worden war. Auch das vorgeschriebene Klingelabzeichen soll er nicht gegeben und auf diese Weise den Unfall verschuldet haben. Er erhielt eine Woche Gefängnis.

W. Erfurt, 30. Okt. (Ehrloses Frauenzimmer.) Die ledige Wirtschafterin Alwine Schenk aus Tennstedt, die sich im Juni d. Js. wiederholt mit einem französischen Kriegsgefangenen abgegeben hatte, wurde von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— Magdeburg, 30. Okt. (Wegen Kindesmordes) war die Arbeiterin Emma Wiegandt aus Unseburg am 27. Juni zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Das Reichsgericht hat dies Urteil am 8. September aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückverwiesen. Auf Grund des neuen Beweisergebnisses beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung auszusetzen und die Angeklagte auf ihren Geisteszustand ärztlich untersuchen zu lassen.

— Magdeburg, 30. Okt. (Eine Brandstifterin.) Festgenommen wurde ein 15 Jahre altes Dienstmädchen, das am 24. d. Mts. die in einer Bodenkammer seiner Herrschaft am Breiten Weg aufgehängte Wäsche vorsätzlich in Brand gesteckt hat. Um den Verdacht von sich abzulenken, hat es am 28. morgens die in derselben Bodenkammer liegende Wäsche angesteckt, wodurch auch der Fußboden angebrannt ist. Als Grund gibt das Mädchen an, es habe nicht mehr auf dem Boden schlafen wollen.

— Halberstadt, 30. Okt. (Eine Haussuchung), die in den Polenkasernen vorgenommen wurde, förderte in großer Menge militärische Ausrüstungsgegenstände, wie Stiefel, Hosen und dergl., zu Tage. Die Sachen wurden beschlagnahmt.

## Verschiedene Nachrichten

t. Merseburg, 30. Okt. (Eine Zuckerbestandsaufnahme für unsern Kreis) hat die Provinzialzuckerstelle verfügt.

W. Weimar, 30. Okt. (Aus Gram über den Tod ihrer 10jährigen Tochter) versuchte eine hiesige Frau sich durch Erschießen das Leben zu nehmen. Der Schuß ging jedoch fehl und traf beide Augen; die Frau erblindete.

# Landwirtschaftliches

### Die landwirtschaftliche Nutzung der Forstflächen

Die von der preußischen Landwirtschaftsverwaltung schon bisher gestattete landwirtschaftliche Nutzung forstfiskalischer Flächen soll auch weiter gewährt werden. Die königlichen Regierungen sind soeben vom Staatsministerium ermächtigt worden, die in der allgemeinen Verfügung des Landwirtschaftsministers vom 10. September 1914 bezeichneten, zur vorübergehenden landwirtschaftlichen Nutzung geeigneten forstfiskalischen Schlag- oder sonstigen zur Aufforstung bestimmten und zurzeit ungenutzten Flächen zur unentgeltlichen landwirtschaftlichen Nutzung auf die Dauer von 1 bis zu 3 Jahren unter der Bedingung auszugeben, daß die landwirtschaftliche Bestellung und die Entnahme der ersten Ernte noch im Jahre 1918 erfolgt. Diese Maßnahme bedeutet ein erfreuliches Festhalten an der bisherigen Politik der preußischen Staatsforstverwaltung zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung und damit zur Besserung der Kriegsernährung. Das Vorgehen verdient, auch von den Gemeinden und großen Privatforstverwaltungen, soweit wie irgend möglich nachgeahmt zu werden.

### Preise für Kalkstickstoff

Die Höchstpreise für Kalkstickstoff, die in der der Bekanntmachung über künstliche Düngemittel vom 11. Januar 1916 beigefügten Liste der Düngemittel und Preise auf 147 Pfg. für 1 kg % Stickstoff festgesetzt und durch die Verordnung vom 5. Juni 1916 auf 140 Pfg. ermäßigt worden waren, haben seitdem eine Aenderung nicht erfahren. Da die Herstellungskosten des Kalistickstoffs sowohl durch die allgemein eingetretene Steigerung der Arbeitslöhne und der übrigen Produktions-Unkosten, als insbesondere durch die Erhöhung der Kohlen- und Kalkpreise erheblich gestiegen sind, so ist nunmehr eine Aufbesserung der Verkaufspreise erforderlich geworden. Diesen Verhältnissen wird durch eine soeben erschienene Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts Rechnung getragen. Die Verordnung belastet die sämtlichen Kalkstickstoffwerke mit einer für alle Erzeuger gleich hohen und von ihnen — auch unter Ueberschreitung des Höchstpreises — auf die Verbraucher abwälzbaren Umlage, aus welcher ein Ausgleichsfonds gebildet wird, der durch eine beim Reichsschatzamt geschaffene Preisausgleichsstelle auf die einzelnen Werke unter Berücksichtigung ihrer verschieden hohen Erzeugungskosten verteilt werden soll.

**Sammelt Abfälle fürs Vaterland.**

**Haltet Zeitungen, alte Bücher und Schulhefte, Pappschachteln u. s. w. zum Abholen bereit.** (3529

B. f. K. **Brockensammlung für Kriegszwecke.** Harz 51

**Verantwortlich:**
für den politischen Teil: Dr. Hans Simon; für Oertliches, Landwirtschaftliches, Gerichtssaal und Sport: Heinrich Mieschner; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: Georg Fernandes; für den übrigen Teil: Dr. Hans Simon; für den Anzeigenteil: Otto Kreibohm, sämtlich in Halle.

**Winter-Neuheiten in Damen-Bekleidung.**

**Damen-Paletots u. Mäntel** aus dicken Winterstoffen in großer Auswahl, moderne Formen Mk. 57.50, 67.50, 74.50, 82.50, 98.00 und höher.

**Kostüme** mit u. ohne Pelzgarnituren, aparte Formen, in marine, grün, braun, buchenrot u. schwarz Mk. 89.50, 119.00, 168.00, 195.00, 225.00

**Samt- u. Astrachan-Jacketts u. Paletots,** beste Qualitäten, elegante Verarbeitung und große Reichhaltigkeit in allen Preislagen.

**Kostüm-Röcke** in überaus großer Auswahl, allen Stoffarten und bester Verarbeitung zu niedrigen Preisen.

**Kleider** aus guten Wollstoffen mit Seide schick verarbeitet; besonders geschmackvolle Formen in vielseitiger Auswahl.

**Seidene Kleider,** Taffet, Messaline und Krepp de Chine-Gewebe in einfacher und eleganter Ausführung Mk. 89.50, 110.00, 125.00, 148.00 bis 250.00

**Wollene Blusen,** geschmackvolle Verarbeitung, in großer Farben- u. Musterauswahl Mk. 19.75, 24.50, 27.50, 28.75

**Seidene Blusen** in allen Farbenstellungen, elegante Verarbeitung und sehr schicke Formen Mk. 24.50, 27.50, 35.00, 45.00, 56.50 und höher.

**Sammet-Blusen** schwarz und farbig, vorzügliche Qualitäten in aparten Formen Mk. 32.50, 36.00, 39.00

**Mantel-Kleider** sehr geschmackvolle kleidsame Formen mit u. ohne Pelzgarnituren **in reicher Auswahl.**

**Mädchen- und Knaben-Bekleidung** in hervorragend großer Auswahl, allen Stoffarten und Preislagen.

Hervorragende Herbst- und Winter-Neuheiten in

**Damenhüten, Knaben- und Mädchen-Hüten, Damenputz, Weißwaren und Kleiderstoffen** jeglicher Art.

Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle a. S. Marktplatz 2—3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710312-12/fragment/page=0003

**Nur noch heute und morgen!**

Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.

Leipzigerstrasse 88
Fernruf 1224.

U.T

**Viggo Larsen**
in „Nachträtsel"
Drama in 4 Akten.
Vorführung: 4.50, 7.00, 9.20.

**„Luftkämpfe"**
Dieser hochinteressante Film zeigt außerordentlich wirkungsvoll die Tätigkeit unserer Flieger im Felde, spannende Luftkämpfe, Bombenwürfe, Angriffe auf Fesselballons usw. (1368
Vorführung: 4.30, 6.40, 8.50.

„Unser Krümelchen"
Ein reizendes Lustspiel.

**Erich Kaiser-Titz**
in „Zimmer Nr. 7".
Detektivschauspiel, 4 Akte
Vorführung: 4.00, 6.30, 9.20.

**Lotte Neumann**
in „Die Hochzeit der Cassilda Mediadoros".
Filmschauspiel in 4 Akten.
Vorführung: 5.20, 8.00.

An der Westküste Norwegens.
Herrliche Naturaufnahme.

**Schwerhörigen-Hilfsverein Hephata.** Schwerhörige Herren und Damen können sich an dem demnächst beginnenden Abieb-Unterricht durch Herrn Taubstummenlehrer Linkel beteiligen. Wöchentl. 1 Abendst. i. G. etwa 36 St.; Gebühren je nach Teilnehmerzahl 20—25 M. Anm. bei Frau Dr. Richter (Laurentiusstr. 19 II) od. bei Herrn Linke (Konradstr. 13).

# Herbst-Neuheiten!

Feine haltbare Stoffe
Gediegene Verarbeitung
und Ausführung
Mäßige Preise.

**Paletots** für Herren und Jünglinge
65.— 82.— 105.— und höher.

**Ulster** für Herren und Jünglinge
58.— 72.— 98.— und höher.

**Anzüge** für Herren und Jünglinge
75.— 88.— 110.— und höher.

Reichhaltige Auswahl in
**Kinder-Kleidung**

Beachten Sie bitte unsere Auslagen.

# S. WEISS
am Markt.

**-Walhalla-**
Theater 7/8 Uhr
Heute zum 3. Male!
**Die Dollarprinzessin**
Operette von Leo Fall.
Kasse 10—1½ und 4—6

**Stadt-Theater**
Donnerstag, 1. November 1917.
Anf. 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Gastspiel Kgl. Württ. Kammersänger
Julius Neudörffer.
**Don Juan.**
Oper von Mozart.
Freitag: Zarud Zimmermann.

# Hüte
**Velour, Samt, Plüsch u. Filz.**
Großer Posten zu Fabrikpreisen empfiehlt
Stroh- und Filzhut-Fabrik
**Franz Zenk**
Fernspr. 3428 (5740
Kleiner Berlin 2 (Ecke Sternstraße) und Filiale Geiststrasse 15 (Adler-Apotheke).

# Pelz- Mäntel Kragen Muffen

**Pelzgefütterte :: Mäntel ::**

**Bruno Freytag**
Halle S. :: Leipziger Strasse 100.

**Weihnachts-Liebesgaben fürs Feld.**

Unseren Feldgrauen sind sehr erwünscht: Hosenträger, kurze und lange Tabakpfeifen, kräftige Taschenmesser, Leder-Brustbeutel, Brieftaschen, Lunudenfeuerzeuge (brennen bei Wind u. Wetter), Essbestecke, eingerichtete Nähzeuge, Notizbücher, Sicherheits-Rasier-Apparate, Spielkarten, Nachts leuchtende Kompasse, Mundharmonikas, elektr. Taschenlampen, Briefpapier, Haarbürsten, Zahnbürsten, Taschenuhren mit leuchtendem Zifferblatt usw.

Alles finden Sie in unserer grossen Abteilung für Liebesgaben.

# C. F. Ritter,
Halle, Leipzigerstrasse 90.

**Auswärtige Theater.**
**Leipzig.**
Schauspielhaus Donnerstag: Die Königin der Luft.
**Altenburg.**
Hof-Theater: Donnerstag: Aida
**Weimar.**
Hof-Theater: Donnerstag: Luther auf der Wartburg.

**Nachhilfeunterricht**
erteilt an Schüler aller höheren Schulen energischer Lehrer. Beste Erfolge, feinste Empfehlungen, mäßiger Preis. Off. unt. B. B. 3318 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

**Klavier-Unterricht**
wird gründlich erteilt
Große Brauhausstraße 22 II.

# Apollo-Theater
Mittwoch, Donnerstag und Freitag bleibt das Theater vorbereitungshalber geschlossen.
Sonnabend, den 3. November: **Eröffnungs-Vorstellung** des
**Deutsch-Türkischen Theaters**
Konstantinopel.
**In glänzender Ausstattung**
(Gesamtwert Mark 100 000.—)
**„Am goldenen Horn"**
Original-Türkische Ausstattungs-Operette in 3 Akten.
Text und Musik von Beyler Bey.
**Verstärktes Orchester 25 Mann.**
In den Hauptrollen:
Die bekannte Operettendiva **Helene Mervlola**
Hofopernsänger **Rolf Körber.**
**Olga Sondra** vom Johann Strauß-Theater Wien.
**Alexa Winter** vom Deutsch-Türkischen Theater, Konstantinopel.
**Klara Berger** vom Metropol-Theater Berlin.
**Walter Fuchs** vom Theater des Westens Berlin.
**Fritz Digruber** vom Berliner Theater Berlin.

**Thaliasaal: Montag, 5. Nov. 1917, abends 8 Uhr**
**Konzert**
Geheimer Hofrat, Professor Willy
**Burmester**
unter Mitwirkung des Pianisten
**Emeric Kris (Wien)**
— Vollständige Vortragsfolge an den Anschlagsäulen —
**Konzertflügel:** Steinway & Sons (Vertreter: B. D.
Karten zu 4.10 — 3.10 — 2.10 und 1.55 in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch
Alte Promenade 1a. — Fernsprecher 1199.
Daselbst Karten für Studierende zu M. 1.05

**Allgemeiner Deutscher Sprachver**
**Donnerstag,** den **1. November,** abends ½9 Uhr
in der **Aula der Universität**
**Oeffentliche**
**Luther-Feier**
Lieder aus Luthers Zeit, gesungen vom **gemischten der Provinzial-Blindenanstalt,** Leitung **Paul Kl**
Festrede des Herrn **Prof. Bremer**
**Luther und unsere deutsche Sprach**
Vortrag des Herrn **Pastor Knoblauch**
**Aus Luthers Werken.**
Ein weltlich Lutherlied, gesungen vom Blindench
**Eintritt frei.**

**Donnerstag, den 1. November, abends 8 Uhr**
**im Saale der Loge zu den 5 Türmen, Albrechts**
**Zweiter Heiterer Abend**
JOSEPH **Plaut**
**Neues litterarisches u. musikalisches Programm.**
Karten Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei Heinrich Hothan.

**„Hohenzollernhof"**
(5590) **Magdeburgerstrasse 65.**
**Täglich Künstler-Konzert I. Rang**
**Anfang 7 Uhr. Gute Küche.**

**Kunstgewerbe-Verein.**
Die diesjähr. **ordentl. General-Versammlung** **Sonnabend, den 10. November,** abends 8½ Uhr im **zimmer des Ratskellers** statt.
Tagesordnung: Rechnungsablage und Neuwahlen des Vorst
Verwaltungsrates und der Ausschüsse.
**Der Vorstand.** G. Wol

**Wratzke u. Steiger,** Hoflieferan Poststr.
Juwelen — Gold — Silber.

# Rheinisch-Westfälische Zeitun

Werktäglich **3** Ausgaben: Morgen Mittag Abend
Sonntags einmal

Essen
Dortmund Duisburg
Hauptvertretungen:
Bielefeld, Bochum, Düsseldorf Elberfeld-Barmen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Krefeld, Mülheim-Ruhr, Münster in Westfalen, Recklinghausen, Wanne, Witten

Bezugspreis: **5.25** Mk. durch die Post ohne Bestellgeld vierteljährlich

**Bedeutendste Zeitung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Unabhä nationales Organ. Erstklassiger Handelsteil. Reichhaltiges Feuilleton. Zuverlä und schnelle Kriegsberichterstattung. Hervorragendes Anzeigenblatt, namentlic die Eisen- und Schwerindustrie. Großer Stellenmarkt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710312-12/fragment/page=0004

Mittwoch **Beilage zu Nr. 557 der Halleschen Zeitung** 31. Oktober 1917
**Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.**

## Christlich-nationaler Arbeiterkongreß

Berlin, 30. Okt. Der Deutsche christlich-nationale Arbeiterkongreß, dem heute u. a. der Justizminister, Dr. Spahn, Staatssekretär Dr. Schwander und Graf Posadowsky beiwohnten, verhandelte in seiner heutigen Schlußsitzung zunächst die Lohn- und Gehaltfragen im Kriege. Der Referent Bleser-Duisburg trat der Ansicht entgegen, als ob die Steigerung der Arbeiter mit den Einnahmen der Kriegsgewinnler in Vergleich zu stellen sei. Zehn Mark Lohn habe jetzt nicht die Kaufkraft als vier Mark vor dem Kriege. Bei den Angestellten seien die Gehälter vielfach völlig unzulänglich. Zu den außerordentlichen Gewinnen der großen Werke ständen die Arbeiterlöhne in keinem Verhältnis, vor allen Dingen dürften Behörden und Kommandostellen nicht parteiisch zu Gunsten der Unternehmer Stellung nehmen. Arbeitseinstellungen erfolgten aus Wohn- und Nahrungsbedingungen, solche, die auf politischem Gebiete beruhen, lehne die christlich-nationale Arbeiterschaft entschieden ab. Im nationalen und vaterländischen Interesse liege es den Arbeitern zu geben: Lohn und Brot! Die Arbeiterschaft stehe sich von keinem anderen Beruf hinsichtlich ihrer Vaterlandsliebe überlegen. Bechly-Hamburg schilderte die Gehaltsverhältnisse der Angestellten, denen im Gegensatz zur Arbeiterschaft wohl noch niemand zu große Bezahlung habe anbieten können. Die soziale Frage sei nicht immer nur unter dem Gesichtswinkel der Arbeiterschaft zu betrachten, den Angestellten gegenüber sei noch ein gewaltiges Stück Sozialpolitik zu treiben, besonders auch der weiblichen Angestelltenschaft und den männlichen Angestellten im vorgeschrittenen Alter gegenüber. Die Frage nach unzureichender Bezahlung der Angestellten habe schon jetzt zur Abwanderung in die Industrie geführt. Vorsitzender Landtagsabgeordneter Wallbaum gab unter jubelndem Beifall der Versammlung bekannt, daß der Führer, Generalsekretär Stegerwald, durch Allerhöchstes Vertrauen auf Lebenszeit in das preußische Herrenhaus berufen worden sei. Dieser danke für die spontane Ehrung seitens der Versammlung. Wenn er bei der anläßlich der Reform des Reichstagswahlrechts beabsichtigten Berufung von Arbeitervertretern als erster in die erste preußische Kammer einziehe, so werde er sich stets bei jeder Gelegenheit, die Interessen der breiten Schichten zu vertreten, auch dort seine Pflicht tun. In der Aussprache über die Referate legte Landtagsabgeordneter Hegelsang-Essen die Lohnverhältnisse im Bergbau dar. Am Kriegsgewinnen könne bei den Bergarbeitern absolut nicht die Rede sein. Wiedeberg-Berlin ging auf die Bauarbeiterlöhne ein. Ferner wurden die Lohnverhältnisse der städtischen Angestellten beklagt und die Arbeitsbedingungen und Beschädigungen der männlichen und weiblichen Gastwirtsgehilfen sowie die der Textilarbeiter besprochen. Die Versammlung nahm darauf die Antwort des Kaisers auf das Begrüßungstelegramm mit lebhaften Beifallskundgebungen entgegen. Der Vorsitzende Abg. Wallbaum brachte ein dreifaches Hegesiert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

In der Nachmittagssitzung sprach Staatsminister Dr. Graf v. Posadowsky über die Herstellung von Kleinwohnungen nach dem Kriege. Die Wohnungsfrage sei nicht nur eine hygienische, sondern eine eminent politische Frage. Nach seinem Obdach richte sich die Bewertung des Einzelnen in der menschlichen Gesellschaft. Solle sich der Aufstieg der Arbeiterklassen zum Wohle des Ganzen vollziehen, so müsse man den Arbeitern auch angemessene Wohnungen sichern. Die Errichtung von Wohnungsämtern sei notwendig und ihre Tätigkeit auf möglichst breite Basis zu stellen. Anstelle kostspieliger Schmuckplätze sollten Kinderspielplätze angelegt werden; deutschland brauche alle seine Kinder, da müsse es dafür sorgen, daß kinderreiche Familien ein anständiges und gesundes Unterkommen finden können. Nach dem Kriege werde eine große Wohnungsnot eintreten, Arbeitermangel in Industrie und Landwirtschaft sei zu erwarten, da die ausländischen Arbeiter zum größten Teil ausbleiben würden. Die Bautätigkeit habe vollkommen geruht, eine gewisse Einschränkung der Freizügigkeit werde nicht zu umgehen sein. Gefordert werden müsse die Parzellierung des Groß- und Ausbau des Kleingrundbesitzes. Damit hänge eng die Versorgung der Bevölkerung mit Obst, Gemüse, Fleisch und sonstigen Nahrungsmitteln zusammen. Phantastische Hoffnungen seien allerdings zu vermeiden, Vorsicht bei der Auswahl der Siedler dringend geboten. Bei vernünftiger Siedlungspolitik sei Deutschland im Stande, seinen gesamten Bedarf an Getreide und Vieh selbst zu erzeugen und sich selbst zu ernähren. Möge Deutschland nach dem Kriege ein Staatsmann erstehen, der wie einst Stein und Hardenberg die Befreiung der Bauernschaft durchführt habe, eine gesunde Bevölkerungs- und Wohnungspolitik durchsetze, damit wir ein freies und gesundes Volk werden. (Lebhafter Beifall.)

Als zweiter Referent sprach Redakteur Gastreiger-München über diese Frage. Die Landesversicherungsanstalten, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Knappschaftskassen, denen auch die Kirchen sollten ihre Gelder dem Kleinwohnungsbau zur Verfügung stellen. In der Aussprache wurden Forderungen erhoben auf Einrichtung zur Beschaffung von Möbeln, damit die Arbeiterschaft freikomme von den Abzahlungsgeschäften. Die beantragten Entschließungen wurden einstimmig angenommen. Nach einem zusammenfassenden Schlußworte Stegerwalds gab Vorsitzender Bechly nachstehendes Telegramm des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zur Kenntnis:

**Der christlich-nationalen Arbeiterschaft herzlichen Dank für Gruß und treues Gelöbnis. Wir werden siegen, wenn auch in der Heimat jedermann seine Pflicht bis zum äußersten tut. Hindenburg.**

Mit einem dreifachen Hoch auf unser Heer und die Heeresleitung sowie mit dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles" wurde die Kriegstagung des Arbeiterkongresses geschlossen.

## Zum Jahrestag von Coronel
### 1. November 1914

Mit ehernen Runenschrift ist für alle Ewigkeiten in die Geschichte unserer Marine neben den vielen anderen besonders ein Name eingemeißelt: Coronel, der Name des kleinen chilenischen Hafenortes, in dessen Nähe am Sonntag, dem 1. November 1914 das deutsche Kreuzergeschwader des Vizeadmirals Grafen Spee den ersten Seesieg über fast gleichwertige englische Kreuzer errang. Heller Jubel durchbrauste damals die deutschen Gauen, und aus Millionen von Kehlen unserer Feldgrauen stieg in Ost und West ein Hurra hinmelan, das der jungen Marine die Anerkennung der älteren, freggewohnten Schwester ausdrücken sollte. Ein wuchtiger, niederschmetternder Schlag war auf Englands Ansehen zur See niedergesaust und ein junges, unverwelkliches Lorbeerreis hatten die tapferen Männer des rheinischen Grafen um die schwarz-weiß-rote Flagge gewunden.

Das, was in den Abendstunden des 1. November-Sonntags vor der südchilenischen Küste geschehen, durchhallte die Welt wie eine hoffnungsfrohe Vorbedeutung für die weitere Entwicklung unseres Ringens mit dem übermächtigen britischen Löwen, und die eindringliche Sprache von weltgeschichtlicher Bedeutung, welche die Feuerrohre unserer Kreuzer „Scharnhorst", „Gneisenau", „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden" gesprochen, sie kündete den Völkern der Mittelmächte und den Neutralen, daß das ammaßende Albion seinen Meister gefunden, daß mit dem untergegangenen englischen Flaggschiff „Goodhope" eine „gute Hoffnung" des seegewaltigen Britenreiches auf dem Meeresboden versunken war.

Längst ruhen die Braken des Kreuzergeschwaders im kühlen Schoße der See. Ferne der Heimat schlummern sie dem Auferstehungstage entgegen, doch ihre Gräber, wenn auch ohne Kreuz noch Mal, sind liebend umfangen von treuem Erinnern des deutschen Volkes, das in unauslöschlicher Dankbarkeit ihres heldenhaften Streitens und des von ihnen errungenen ersten deutschen Seesieges gedenkt.

Rächer sind ihnen erstanden, zahllose, ebenso tapfere und furchtlose, die von niederem U-Boots-Turm das deutsche Flämlein trutzig vor den heimatlichen Küsten des Feindes aufpflanzten und seiner Kriegs- und Handelsflotte Tag für Tag empfindliche Streiche zufügen, die, so Gott will, das Werk vollenden, das Graf Spee und seine blauen Jungen so verheißungsvoll bei Coronel begonnen, durch das ein Dichter damals zu den Versen angeregt wurde:

„Und tobt die Welle um Englands Strand,
Ewige Deiche sind übertannt.
Kamme, was kommen mag,
Babel zittert vor diesem Schlag!
Ketten zerfetzten der Sklaverei,
Frei ist das Meer! Das Meer ist frei!
Glutbrand der Götterdämmerung loht
Schwarz-weiß-rot.
Schwarz-weiß-rot."

## Aus Halle und Umgebung

Halle, 31. Oktober.

### Die Reformationsjubelfeier

wurde heute, am 31. Oktober, in fast allen Kirchen durch Festgottesdienste begangen. Die Festprediger brachten unsern Luther und sein Werk den vielen Hörern nahe. Sie legten besonderen Nachdruck auf die Kriegzeichnung Luthers als deutschen Mann, der sein deutsches Volk nicht nur aus religiösen Fesseln befreit, sondern ihm auch die Grundlagen schuf, durch Wesen, Schrift und Wort, für die Höherentwickelung seiner Art und seiner Kultur. In den evangelischen Schulen waren selbstverständlich die Kinder ebenfalls auf die Bedeutung der Reformation und was sie uns geworden ist, hingewiesen worden. Nach außen hin kein Prunk, keine Schaustellung, nur viele Häuser hatten erfreulicherweise Flaggenschmuck angelegt. Dafür wirkte die Feier vertiefter, verinnerlicht und damit hat sie nach unserer Meinung um so reicheren Gewinn gebracht, so daß wir glauben möchten, die Zeitumstände sowohl wie die Reformationsfeier selbst werden zu einer Neureformation unseres Herzens und — hoffentlich — auch unseres Glaubens führen, soweit dieser von Verflachung verführt und von der lieben Gewohnheit veräußerlicht worden ist.

—r.

### Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

#### Winterkartoffeln noch nicht verwenden

Zur Vermeidung von Irrtümern wird hiermit darauf hingewiesen, daß diejenigen Haushaltungen, welche nicht Selbstversorger sind, die eingelagerten Winterkartoffeln noch nicht in Gebrauch nehmen dürfen. Der Termin der Inangriffnahme wird später bekanntgegeben. Bis zu diesem Zeitpunkte dürfen nur die Kartoffeln verbraucht werden, welche auf Grund der ausgegebenen Kartoffel-Zwischenscheine mit den Buchstaben C bis G bezogen werden.

#### Fortsetzung der Ausgabe von Kartoffelbezugsscheinen für Lieferungen aus dem Saalkreise

Am Donnerstag von ½9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags werden bei der Kreiskartoffelstelle (Zentralgenossenschaft), Kronprinzenstraße 12 (Landwirtschaftskammergebäude), Zimmer Nr. 2), die sämtlichen noch rückständigen Bezugsscheine für Winterkartoffeln, welche auf den Namen eines Lieferers (Landwirts) aus dem Saalkreise ausgestellt sind, ausgegeben. Für jeden Zentner ist bei der genannten Stelle die vorgeschriebene Kommissionsgebühr von 25 Pf. zu zahlen. Der Lebensmittelschein ist bei der Abholung vorzulegen.

#### Seefischverkauf

Der Verkauf der der Stadt überwiesenen Seefische beginnt am Donnerstag früh in den einschlägigen bekannten Geschäften. Da die Zufuhr reichlich ist, ist der Verkauf am ganzen Tage möglich. Für jede Person eines Haushaltes kann rund ein halbes Pfund abgegeben werden. Die Preise der einzelnen Sorten sind in den Geschäften deutlich sichtbar angebracht. Der Verkauf erfolgt auf die Warenbezugsscheine Nr. 10 Abschnitt Nr. 101. Zugelassen sind die Nummern der Lebensmittelscheine 1 bis 70 00, sofern sie bei der früheren Verteilung noch nicht beliefert worden sind. Wegen Papiermangels wird ersucht, Papier oder Taschen, Netze, Körbe usw. mitzubringen. Die Verkäufer haben gemäß der Verordnung des Magistrats vom 28. Juni 1916 den Buchstaben S (Seefische), das entnommene Gewicht und den Tag unter C des Lebensmittelscheines mit Tinte oder Tintenstift einzutragen und den Abschnitt 101 des Warenbezugsscheines 10 abzutrennen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Zimmer 11, binnen 5 Tagen abzuliefern. Zuwiderhandlungen werden gemäß der betr. Bundesratsverordnung bestraft. Auch kann die Schließung des Geschäftes oder die Entziehung des weiteren Verkaufs der städtischen Ware verfügt werden.

#### Städtischer Puddingpulververkauf in der Talamtschule

am Donnerstag. Zum Kaufe berechtigt sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 17 501—21 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Nummern 21 001—24 500 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes wird ein Paket zum Preise von 40 Pfg. abgegeben. Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld bereit halten.

#### Rudelverkauf

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, die Teigwaren (Rudeln) bei dem Fabrikanten Keil, Bernhardtstraße 20, abzuholen. Die Abgabe erfolgt an die Kleinhändler mit den Buchstaben: A—F am Donnerstag, G—K am Freitag, L—R am Montag, 5. November, und S—Z am Dienstag, 6. November. Die Kleinhändler sind verpflichtet, in der Teigwarenverteilungsstelle, Teigwarenfabrik Keil, Bernhardtstraße 20, bei der jedesmaligen Abgabe den Bestand an Waren und die Anzahl der von ihnen mit Teigwaren zu versorgenden Personen anzugeben.

## Eine neue Verordnung über den Verbrauch von Kohle

### Fünf-Uhr-Ladenschluß.

Der Magistrat fordert für den Stadtbezirk Halle folgendes an:

§ 1. Offene Verkaufsstellen dürfen an den Werktagen nur während der Zeit von 8½ Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags für den Verkauf geöffnet sein. Geschäfte, welche schon vor dem 1. Oktober 1917 den Handel mit Lebensmitteln vorwiegend betrieben haben, dürfen für den Verkauf bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. An Sonn- und Feiertagen bleiben die offenen Verkaufsstellen geschlossen mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte wie vorstehend; diese dürfen in den durch die Polizeiverordnungen für Halle festgesetzten Stunden für den Verkauf geöffnet sein.

§ 2. Die Beleuchtung der Schaufenster ist untersagt.

§ 3. Alle Verbraucher von Kohlen (Behörden, öffentliche und private Anstalten, Handels- und Gewerbebetriebe, Privatpersonen) sind gehalten, mit der sie zufolge der bestehenden Verordnungen entfallenden Kohlenmenge auszukommen. Mehrverbrauch ist verboten. Die Verbrauchsmenge richtet sich nach der Zuweisung von Kohle an die Stadt Halle durch den Reichskommissar. In dem Maße, als diese Zuweisung hinter dem für den Hausbrand der Stadt Halle festgesetzten Bedarf zurückbleibt, wird die den einzelnen Verbrauchern zugewiesene Menge gegen ihre Bedarfsanmeldung zurückbleiben. Es ist dem Ermessen der einzelnen Verbraucher überlassen, auf welche Art sie mit den geringeren Mengen auskommen wollen. Geringere Erwärmung der Räume, Abschließung einzelner Räume, Zusammenlegung von Arbeitsstätten, Verkürzung oder Zusammenziehung der Arbeitszeit usw. kommen in Frage. Dem Magistrat steht das Recht zu, zu prüfen, ob in einzelnen Fälle derartige Maßregeln getroffen worden sind, um sie im Bedarfsfalle anzuordnen. Wer mit der zugeteilten Kohlenmenge infolge nicht sparsamen Verbrauchs nicht auskommt, hat die Folgen zu tragen. Eine Nachlieferung darf nicht stattfinden. Ausnahmen von dieser Vorschrift sind nur zu Gunsten kriegswirtschaftlicher Betriebe zulässig.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, welche am 4. November d. J. in Wirksamkeit tritt, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark, soweit bei den Vorschriften der Vertrauensmann des Reichskommissars zuständig ist, mit der Entziehung von Gas und elektrischem Strom im Wiederholungsfall mit Gefängnis bis zu einem Jahr und an Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Anmerkung der Schriftleitung. Es wird also noch dunkler in Halle werden. Die Schaufenster, in deren Scheiben sich jetzt noch vielfach eine verschwenderische Lichtfülle bricht, werden künftig dem Straßenwanderer nicht mehr seine Pfade erleuchten, er muß dann wie einst unsere Altvorderen im Finstern die Straße fürbaß wandeln. Das wird ihm hoffentlich ebensowenig schaden, wie einst den mittelalterlichen Bewohnern der Stadt, die freilich sich damit zu helfen vermochten, daß sie in der tiefsten Finsternis, die abends damals über den menschlichen Wohnstätten, nicht bloß in so manchen Köpfen lagerte, mit der brennenden Laterne in der Hand ihren Weg erhellten. In dieser Hinsicht gehen wir nunmehr hinter schon längst verflossene Jahrhunderte zurück, denn wir werden uns auch selbst dieses „handlichen" Hilfsmittels nicht zu bedienen ver-

**H. Elkan**
**Halle a. S., Leipzigerstraße 87**

**Samt und Plüsch**
in glatt und gemustert, 9.75 bis 20 Mk.

**Kleider- u. Kostümstoffe**
in Wolle, Seide und Halbseide
in vielen Preislagen.

**Damenhüte — Pelzwaren — Plüschgarnituren**

**Reichhaltige Auswahl — Gute Qualitäten — Solide Preise.**

Wunderschöne Pelzkragen, viele Fassons in schwarz und farbig in den Preislagen 28 Mk. bis 78 Mk. × Dazu schöne passende Muffen 8.85 Mk. bis 65 Mk. × Stola und Kolliers in Astrachan, Samt und Krimmer, aparte Ausführungen, 5.85 Mk. bis 25 Mk. × Dazu passende Muffen 4.50 Mk. bis 23 Mk. × Kindergarnituren 3.50 Mk. bis 28 Mk. × Schicke Damenhut-Fassons, Samt-, Filz- und Plüsch-Qualitäten, 6.75 Mk. bis 32 Mk. × Elegante Velourhüte, schwarz und farbig, 20, 26, 48.75, 58 Mk. × Kleidsame garnierte Hüte für Damen und Mädchen in allen Preislagen. × Ferner grosse Auswahl fertiger Damenkleidung in jeder Art und Preislage, wie Kostüme, Mäntel, Kleider, Golfjacken, Kostümröcke. × Eine hervorragend schöne u. grosse Auswahl haben wir in Damenblusen, wollene, Samt-, Seiden- und Schleierstoffblusen, 11 Mk. bis 58 Mk. × Mädchenkleider und -Mäntel in allen Grössen grosse Vorräte. (13595

**Jackettkragenfelle und Pelzbesätze**
vielseitige Auswahl.

**Herren-Ulster, Anzüge, Joppen**
noch in guten, alten Qualitäten u. Preislagen.

Grosse Läger
**Herren- u. Knaben-Hüte und Mützen**
vorteilhafte Preise.

**Mädchen-Mützen und -Kapotten**
in den modernsten Ausführungen u. allen Preisl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710312-12/fragment/page=0005

mögen, weil uns einmal die längst nicht mehr vorhandenen Handlaternen, insbesonder aber auch die Lichter hierfür fehlen. Unsere neuzeitlichen elektrischen Taschenlaternen sind für einen längeren Straßendienst doch wohl nicht eingerichtet und die braven Johanniswürmchen, die im Sommer etwa uns erleuchten könnten, fühlen in der Winterzeit wenig Neigung zur Aufführung von Hochzeitstänzen im Freien, die bekanntermaßen die Ursache ihres Leuchtens sind. Wir können ihnen das auch nicht verdenken, sintemalen wir Menschen mitten im Winter die Straße auch nicht als den allein passenden Ort für Liebestänze benutzen würden. Im übrigen kann man der nun über Halle herrschenden Finsternis — diesen Begriff selbstverständlich nur im naturwissenschaftlichen Sinne verstanden — auch eine recht gute Seite abgewinnen: sie wirkt erzieherisch auf uns Menschen. Im hellen Licht der Straßenlaternen und in den strahlenden Schaufensterbeleuchtungen hatten wir auf unseren Wegen kaum groß Acht auf unsere Umgebung und wir überließen uns sorglos der Gedankenlosigkeit oder der Gedankenvertiefung — je nach Anlage und Beruf. Jetzt werden wir ganz von selbst zur Aufmerksamkeit für das, was um uns vorgeht, hingeleitet, damit wir nicht und andere nicht zu Steinen des Anstoßes werden. Wir werden nunmehr dort hinsehen, nicht bloß „wo sie fliegen", sondern auch „wo sie kriechen". Ueberhaupt hat ja schon ein früherer deutscher Dichter, der auch noch nichts von Straßenbeleuchtung wußte, verkündet, daß der Mensch in seinem dunklen Drange des rechten Wegs sich voll bewußt sei. Daß die Läden schon um 5 Uhr und Sonn- und Festtags ganz geschlossen werden, entspricht den in Entschließungen zum Ausdruck gekommenen Wünschen der kaufmännischen und Angestelltenkreise. Man wird also seine Einkäufe nicht auf die lange Bank schieben können und damit den Vorteil haben, daß man seine Zeit recht sorgsam einteilt und recht früh wieder zuhause ist.

Ob freilich dieses frühe Daheimsein allzu verlockend erscheinen wird, erscheint bei den kühlen Hinweisungen auf die Möglichkeit, daß man unter Umständen sich in ungeheizten Räumen aufhalten muß, doch einigermaßen fraglich. Dazu kommt, daß es leider doch noch recht viele Haushaltungen gibt, die mit Kohlen sehr spärlich beliefert worden sind und nun hoffen, recht bald ihren früher ihnen zugestandenen Kohlenbedarf decken zu können. Statt dessen müssen sie erfahren, daß es auf die Zuweisung der Kohlenmenge an die Stadt durch den Reichskommissar ankommt, in welchen Mengen sie selbst mit Hausbrandkohlen versehen werden können. Das ist sehr unerfreulich, denn dieser Zustand wird zur Folge haben, daß auch selbst die allernötigsten Wohnräume nicht immer genügend geheizt werden können. Wer sich frühzeitig genug eingedeckt hat, wird unter diesen Erschwernissen nicht leiden. Da mag er sich denn des Wortes erinnern, daß der, der einen Mantel mehr hat, dem einen geben soll, der keinen hat. Unsere Ortskohlenstelle kann das Kunststück natürlich nicht fertig bringen, daß sie mehr Kohlen liefert, als sie selbst erhält, da leider die Märlein vom „Tischlein deck' dich" heute nicht mehr wahr sind. So müssen wir uns denn gegenseitig helfen, um die Unbilden des Winters möglichst fern zu halten. hm.

## Organisationsfragen der Seefischerei

Man schreibt uns: Da unsere Seefischerei nach dem Kriege voraussichtlich eine weit größere Bedeutung für die Volksernährung haben wird als früher, beschäftigt man sich in den beteiligten Kreisen schon gegenwärtig mit ihrer Organisation. Die Seefischerei unterstand bekanntlich bisher dem Reichsamt des Innern, dem als beratendes Organ der Deutsche Seefischereiverein zur Seite stand. Der Verein hat nahezu einen halbamtlichen Charakter, woraus es sich auch erklärt, daß ihm die Vorarbeiten für den weiteren Ausbau unserer Seefischerei nach dem Kriege übertragen sind. In Fischereikreisen besteht nun vielfach der Wunsch, es möchte eine Reichsstelle für Seefischerei errichtet werden, die an die Stelle des Seefischereivereins zu treten hätte. Dabei scheint übersehen zu werden, daß infolge der Teilung des Reichsamts des Innern die Seefischerei an das neue Reichswirtschaftsamt übergegangen ist. Unsere Seefischerei steht im engsten Zusammenhang mit der Seeschiffahrt und mit unserer gesamten wirtschaftlichen Betätigung. Es wäre daher unzweifelhaft ein Organisationsfehler, wenn man jetzt für die Seefischerei eine besondere Reichsbehörde schaffen wollte. Die Erfahrungen mit der Uebergangswirtschaft sollten von derartigen Versuchen abschrecken. Die Zusammenfassung der Uebergangswirtschaft in einem selbständigen Reichskommissariat hat sich als ein Konstruktionsfehler herausgestellt; der zu einem sehr erheblichen Zeitverlust geführt hat. Ebenso wie die Uebergangswirtschaft nur im engsten Zusammenhang mit unserer Gesamtwirtschaft vorbereitet werden kann, müssen auch die wichtigen Fragen der Neuorganisation und der Ausbau unserer Seefischerei an der Stelle bearbeitet werden, in deren Händen die künftige Gestaltung der Wirtschaftspolitik liegt. Und das ist das Reichswirtschaftsamt. Nachdem diese Reichsbehörde nach jahrelangem Drängen der wirtschaftlichen Kreise ins Leben gerufen ist, haben Bestrebungen nach Schaffung neuer Reichsstellen, deren Arbeitsgebiet in das des Reichswirtschaftsamts eingreift, jedenfalls keine Aussicht auf Erfolg.

## Das Verkaufsverbot für Sohlenschoner

Man schreibt uns: Aus verschiedenen Aeußerungen in der Presse scheint hervorzugehen, daß in Verbraucherkreisen das erlassene Verkaufsverbot für Sohlenschoner als eine unberechtigte Beeinträchtigung empfunden wird. Tatsächlich ist es jedoch nur wegen der Verbraucher erlassen, um sie vor einer Ausbeutung zu schützen, die nach und nach einen unglaublichen Umfang angenommen hat. Der Abfall an Lederstücken ist in Bezug auf Beschaffenheit in der letzten Zeit immer mehr zurückgegangen, weil bei der steigenden Lederknappheit das bessere Material mehr ausgenützt werden muß, als es früher notwendig war. Infolgedessen besteht der Abfall nur aus ganz minderwertigem Leder, das als Sohlenschoner wegen seiner geringen Haltbarkeit nahezu bedeutungslos ist. Trotzdem hat sich die Spekulation und der Kettenhandel dieses Abfallmaterials bemächtigt. Die daraus hergestellten Sohlenschoner, deren reeller Wert kaum 1 Pfennig für das Stück beträgt, werden überall zum Preise von 10—15 Pfennig verkauft. In Virmasens, dem Hauptsitz der Leder- und Schuhfabrikation in der Pfalz, betrug kürzlich im Großhandel der Preis für einen Zentner dieser minderwertigen Abfallstoffe 1400 M., während er tatsächlich nur einen Wert von 100—120 M. hat. Es handelt sich also bei dem ganzen Vertrieb von Sohlenschonern um nichts weiter als um eine Ausbeutung der Verbraucher, der ein Riegel vorgeschoben werden mußte. Lediglich aus diesem Grunde ist das Verbot des Verkaufs von Sohlenschonern erlassen.

## Schulgeldbeihilfen

Der Garnison-Schulausschuß Halle macht folgendes bekannt: Anträge um Schulgeldbeihilfen können im Falle der Bedürftigkeit laut kriegsministerieller Verfügung nur unter Vorlegung der Geburtsurkunde des betreffenden Kindes beim Garnison-Schulausschuß, Artilleriekaserne Nr. 75, in den Dienststunden von 8 bis 3 Uhr, gestellt werden. Soweit vom Garnison-Schulausschuß bisher in die Urkunde noch nicht Einsicht genommen worden ist, muß dieselbe in allernächster Zeit zu diesem Zwecke vorgelegt werden, wenn nicht eine Streichung aus der Beihilfenliste erfolgen soll. — Die Bedürftigkeit wird in jedem einzelnen Falle unter Inanspruchnahme der Ortsbehörde geprüft. — Pflegekinder sind nicht beihilfenempfangsberechtigt. — Mannschaften, die in ihrem Zivilberuf Unterbeamte im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst, sowie auch die bei Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden diätarisch beschäftigten Personen erhalten, sofern sie während ihrer Einberufung zum Heeresdienste oben ihren Dienstgebührnissen die Zivilbejoldung weiter beziehen, keine Beihilfen. — Bei adoptierten Kindern ist der gerichtliche Nachweis für die Adoption zu erbringen. — Bei Vermißten oder in Gefangenschaft sich Befindenden ist anzugeben, ob die Löhnung weiter gezahlt wird. — Bisher erfolgte, und noch nicht gemeldete, desgleichen auch in Zukunft eintretende Veränderungen im Heeresdienste — Reklamationen (Beurlaubungen), Entlassungen — müssen dem Garnison-Schulausschuß sofort bekanntgegeben werden. Marinezugehörige sind nur bei ihrem eigenen Marinetruppenteil für Schulgeldbeihilfen zuständig.

## Gebt Bücher für unsere Krieger ins Feld

Herr Buchhändler Beelitz, Sohn des früheren Domprediger Beelitz, der lange Zeit der Volksbücherei in Halle vorstand und welcher jetzt als Landsturmmann eingezogen ist, leitet bei einem Truppenteil im Westen die Feldbücherei. Herr Beelitz bittet uns, an unsere Leser das Ersuchen zu richten, gute Bücher und Schriften zu spenden und bei der Firma Arnold u. Krotzsch, Gr. Ulrichstraße 1, abgeben zu lassen. Diese Firma erbittet bei jeder Sendung den Namen des Spenders. Die Sendung wird vom Westen aus mit einer Ansichtskarte an den Spender bestätigt. — Wir geben dieses Ersuchen gern an unsere Leser weiter, denn es ist überaus wichtig, daß unsere tapferen Feldgrauen auch draußen im Felde Gelegenheit finden zur Beschäftigung ihres Geistes zur Weiterbildung und auch zur Unterhaltung. Nichts ist gefährlicher für den Menschen als Langeweile, hier doppelt gefährlich, weil unter Umständen das Vaterland geführdet werden kann. Es gibt noch so viele Bücher, die abgegeben werden können. Also: Gebt Bücher!

---

— Militärisches. Dem Chef des Stabes des Generalkommandos des IV. Armeekorps Oberst v. Wasilienski wurde der Charakter als Generalmajor verliehen. An seiner Dienststellung wird dadurch nichts geändert.

— Auf die Bekanntmachung über die Regelung des Betriebes der Heizungs-, Lüftungs- und Warmwasserbereitungsanlagen, die der Reichskommissar für die Kohlenverteilung unterm 18. Oktober erlassen hat und in der darauf hingewiesen wird, daß er die ihm aufstehenden Befugnisse über die Regelung des Betriebes von Heizungs-, Lüftungs- und Warmwasserbereitungsanlagen in Wohn-, Dienst- und Geschäftsräumen aller Art in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern auf die Gemeinde-Vorstände, im übrigen auf die Vorstände der Kommunalverbände übertragen hat, verweist der Magistrat auch auf seine Bekanntmachungen vom 26. Oktober. Hierbei macht er der Bevölkerung die peinlichste Sparsamkeit im Kohlenverbrauch zur Pflicht. Nähere Anweisungen für die verschiedenen Arten der Heizungen werden noch bekannt gegeben, außerdem sind Merkblätter auf der Ortskohlenstelle zu erhalten und schließlich stehen auf Wunsch Sachverständige zur Prüfung und Belehrung in Einzelfällen zur Verfügung. Auskunft in der Ortskohlenstelle, Marktplatz 22.

— Verwendung der Wäsche in Gastwirtschaften. Der Magistrat ordnet folgendes an: § 1. In allen Gewerbebetrieben und gemeinnützigen öffentlichen Betrieben, in denen Speisen- und Getränkeverkauf irgend welcher Art zum Verzehr an Ort und Stelle verabfolgt werden, sowie in Gewerbebetrieben, in welche Fremde zur Beherbergung aufgenommen werden, ist ein Abdruck der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften vom 14. Juli 1917 an einer in die Augen fallenden, jedem Gaste unbehindert zugänglichen Stelle anzubringen. § 2. Abdrücke der vorstehenden Bekanntmachung sind im Stadternährungsamt, Markt 22, Zimmer 35, zu haben. § 3. Wer den Bestimmungen des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben diesen Strafen kann auf die in § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle bezeichnete Nebenstrafe erkannt werden.

— Brockensammlung für Kriegszwecke. Seit ihrem Bestehen (6. Mai) bis zum 30. September wurde in der B. f. K. nachstehendes Sammelgut angenommen, das meistenteils von Schulkindern abgeliefert wurde: 12 866 Kilogr. Papier, 1227 Kilogr. Lumpen, 23 100 Kilogr. (125 000 Stück) Blechdosen, 1870 Kilogr. Eisen, 104 Kilogr. Zink, 17 Kilogr. Aluminium, 32 Kilogr. Staniol, 184 Kilogr. Flaschenkapseln, 77 Kilogr. Kupfer, 129 Kilogramm Messing, 13 Kilogr. Zinn, 124 Kilogr. Blei, 40 Kilogr. Frauenhaar, 550 Kilogr. Obstkerne, 257 Kilogr. Gummi, 89 Kilogr. Knochen, 2 Kilogr. Zigarrenspitzen, 3 Kilogr. Zigarrenbänder, 22 Kilogr. Korkanfall, 6390 Stück Korke, 22 500 Blumentöpfe, 530 Zigarrenkistchen, 1350 elektrische Birnen, 14 000 Flaschen.

— Eine öffentliche Lutherfeier findet morgen Donnerstag abend ½9 Uhr in der Aula der Universität statt. Der gemischte Chor der Provinzial-Wiedervereinigungsanstalt singt Lutherlieder, Professor Dr. Bremer spricht über Luther und unsere deutsche Sprache, und Pastor Knoblauch wird aus Luthers Werken vorlesen.

— Ein Gemeindeabend wird in der Laurentiuskirche zur Feier des Reformationsfestes am 31. Oktober, von 8¼ Uhr, gehalten werden. Lutherlieder werden von der Gemeinde angestimmt, von einem Quartett und von Frau Prof. Schmidt-Hahm vorgetragen werden. Professor Dr. Hertzberg wird über „Halle und Luther" sprechen. Die gedruckte Vortragsordnung wird abends unentgeltlich ausgegeben. Die Kirche ist geheizt.

— Der Kreisverband evangelischer Männer- und Jünglingsvereine Halles wird am kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr mit Erlaubnis des Magistrats eine Lutherei che an der Südseite des Spielplatzes auf der Reilstraße in einer schlichten Feier pflanzen. Er ladet dazu die Angehörigen seiner Mitglieder, die Glieder der evangelischen Gemeinde unserer Stadt und alle Freunde seiner Sache herzlich ein.

— Militärpflicht türkischer Untertanen. Das Kaiserlich Türkische Generalkonsulat zu Berlin gibt bekannt, daß alle Ottomanischen Untertanen im militärpflichtigen Alter, welche sich augenblicklich in den Ländern der Verbündeten oder in neutralen Ländern aufhalten und der Aufforderung, ihrer Militärpflicht zu genügen, nicht nachkommen, der Ottomanischen Staatsangehörigkeit verlustig gehen und in den Listen der Ottomanischen Untertanen gestrichen werden gemäß Anhang zum Nationalitätsgesetz.

— Die Fernbahn Halle—Merseburg hat versuchsweise während der Hauptverkehrszeit den Halbstundenverkehr eingeführt.

— Der Schwerbürigen-Hilfsverein „Hephata" hat nach der Sommerpause seine Tätigkeit im September wieder aufgenommen. Allmonatlich feiert er in der Stadtmission, immer am zweiten Sonntag jeden Monats nachmittags 5 Uhr, seine Sondergottesdienste, die sowohl unter den kirchlichen Nachrichten der Tageszeitungen als auch im „Kirchenblatt für Halle" angezeigt werden. Zu den Gottesdiensten sind alle Schwerhörigen, auch Nichtmitglieder, herzlich willkommen. An Stelle der geselligen Zusammenkünfte im Gasthaus „Zum Nikolaus" bleiben nun die Mitglieder nach den Gottesdiensten noch ein Stündchen zusammen zu gemütlicher Unterhaltung und um sich näher kennen zu lernen. Diese Einrichtung findet, nach der Zahl der Teilnehmer zu urteilen, lebhaften Beifall der Vereinsmitglieder. Auch die Abteilung Halle pflegt der Verein wie bisher eifrig weiter. Nun soll ein neuer Unterrichts-Lehrgang beginnen; zur Teilnahme an diesem wird im Anzeigenteil dieses Blattes besonders aufgefordert. Trotz Hörrohr und Hörapparat, die den Schwerhörigen auch weitgehende Dienste leisten, bleibt doch das Ablesen vom Munde das beste und vollkommenste Mittel für die Schwerhörigen, um mit der Mitwelt in geistiger Verbindung zu bleiben. Es kostet freilich viel Geduld und in einigen Stunden ist es nicht fertig erlernt, sondern es erfordert fortgesetzte Uebung; aber es sind auch schon ganz erstaunliche Erfolge erzielt worden. Der Verein sucht, soweit nach seinen Kräften Schwerhörigen, die ihres Leidens wegen mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um eine Anstellung zu finden, hierbei behilflich zu sein. Anmeldungen zum Verein, auch zum Gutshörenden, die die Hilfstätigkeit für die Schwerhörigen unterstützen wollen, nimmt Frau Dr. Richter, Laurentiusstr. 11, jeden Donnerstag von 11 bis 12 Uhr entgegen.

— U.-Z., Alte Promenade 11a. Ein wohlgelungenes Werk Larsen-Film, „Nachtträsel", zieht das Publikum wieder ins Lichtspieltheater. Viggo Larsens und Mandine Ebingers Leistungen stehen aber auch auf höchster künstlerischer Stufe. Der Tod Dr. Larsson, der das bewußtlose Mädchen, welches er nachts in seiner Tür findet, in sein Haus aufnimmt, ist eine fesselnde Gestalt. Er ist entzückt von ihrer Schönheit und macht sie zu seiner Weibe, obwohl ihr jedes Erinnerungsvermögen geschwunden ist und sie nichts von ihrer Vergangenheit weiß. Ein Tamburin lächt in ihr einen schwachen Schimmer der Erinnerung wieder flackern, das Tanzen liegt ihr im Blute. Sie muß ein Kind des Südens sein. Dr. Larsson versteht sie. Sie folgt ihrem unwiderstehlichen Drang zum Tanze. Doch nach vielen Mühen entdeckt er sie wieder. Durch verschiedene Umstände fällt der Verdacht eines Mordes auf sie. Doch ein Bekannter Vivianos, so hat Dr. Larsson jenen Bösewicht genannt, ist in der glücklichen Lage, den Mord als Selbstmord eines schwer Leidenden aufzuklären. Viggo Larsens Gestalt spiegelt meisterhaft die inneren Kämpfe des Mannes, der schwankt, ob er eine Namenlose zu seiner Frau machen soll, und der doch ihrer südländischen Schönheit nicht widerstehen kann. Auch diese Szenen, wo er dem Unterschaugerichter sein Leid klagt, sind meisterhaft dargestellt. Mandine Ebingers Können ist dem Gleichen Hornes ebenbürtig. Sie kann ein wundervolles Leuchten über ihre Züge gehen lassen. Und welches Feuer sie dem spanischen Tanz gibt! Das ist ein wundervolles Biegen und Reigen des schlanken Körpers, ein reizvolles Zurückwerfen des anmutigen Köpfchens. Etwas Hinreißendes geht von ihrer ganzen Weiblichkeit aus. — Durch den Film „Luftkämpfe" werden wir mit der fesselnden Tätigkeit einer Jagdstaffel bekannt. Wir lernen hier den Todesmut und die Kühnheit unserer Flieger bewundern und die Tätigkeit der Abwehrkanonen schätzen. — Das Lustspiel „Unser Krümelchen" zeigt als Hauptheldin ein lockiges Bürschlein, welches am Schluß mit Erfolg auf seine Tätigkeit zurückblicken kann. F. R.

— Heiterer Abend von Joseph Plaut. Man schreibt uns: Wie nach dem großen Erfolge des ersten Abends nicht anders zu erwarten, zeigt sich für seinen morgen, Donnerstag, stattfindenden zweiten heiteren Abend sehr rege Beachtung, so daß dem Künstler ein ausverkauftes Haus sicher zu sein scheint. Man hat eben das Bedürfnis, einmal durch heiteren und liebenswürdigen Humor auf ein paar Stunden sich von den drückenden Alltagssorgen zu befreien. (S. Anzeige.)

— Gastspiel Rita Sacchetto mit ihren Schülerinnen. Am 7. November findet bekanntlich in den Thaliasälen das bereits angezeigte Gastspiel von Rita Sacchetto statt. Das Programm, das Rita Sacchetto diesmal mitbringt, ist mannigfaltig und auserlesen. Das unbedingt Künstlerische als Form und Ausdruck einer frischen und anmutigen Natur ist das Besondere, das der Tanz Rita Sacchettos und ihrer Schülerinnen auszeichnet. Karten bei Heinrich Hothan.

— Entwichen. Der hier festgenommene und wegen schwerer Verletzung, Brustschuß, in das Hilfslazarett eingeliefert gewesene kaiserlichen Pionier Theodor Eziger, geb. am 10. April 1888, ist in der Nacht zum 29. Oktober entwichen. Eziger, der auch wegen schwerer Diebstähle gesucht wird, ist etwa 1,75 Meter groß, kräftig, hat schwarzes Haar und kleinen schwarzen Schnurbart, blasse Gesichtsfarbe. Er hat im Krankenkittel, blau und weißgestreift, das Lazarett verlassen und muß unbedingt entwendet Helfer gehabt oder sich durch unwahre Angaben Kleidungsstücke beschafft haben. Bis jetzt hat er es verstanden, besser gesagt, Mädchen für sich zu gewinnen, die ihm die erforderliche Unterstützung gewährten. Wer zu seiner Ermittelung Angaben machen kann, wolle dies bei der Kriminalpolizei tun. Er nennt sich auch Schmidt, Müller, Große.

# Kunst und Wissenschaft

## Das Schauspiel: „Luther auf der Wartburg",

das am heutigen Abend im Stadttheater in Halle zur Aufführung kommt, bildet den Schlußteil der umfangreichen „Wartburg"-Trilogie Friedrich Lienhards. Der erster Teil heißt „Heinrich von Ofterdingen", der zweite „Die heilige Elisabeth". Allen dreien gemeinsam ist ein Grundgedanke: Heinrich, Elisabeth und Luther auf der Wartburg suchen unter Leiden und Glück die Erfüllung ihres Lebens, suchen ihr „Lebenslied". Ofterdingen findet die Nibelungen, Elisabeth ihre Liebestätigkeit für die Armen und Kranken, Luther das Neue Testament und damit „das von innen heraus die Seelen erneuende Wort". Die Kenntnis dieser die drei Werke verbindenden Dreieinigkeit, in der Lienhard — wenn auch etwas gekünstelt — die Verbindung zwischen Höhenkultur und Wurzelkräften der Volksseele darstellt, scheint notwendig, wenn man den tieferen Sinn der Dichtung folgen will. —

In „Luther auf der Wartburg" bewegen, so schreibt Lienhard zu seinem Werke, „zwei Losungen das dramatische Geschehen. Sie lassen sich kurz zusammenfassen: Hie Schwert — hie Wort! Der erste Blick fällt auf eine Kanone der Ebernburg: hie Schwert!, der letzte auf Luther, der die Bibel im Arm hält: hie Wort! Dort Aufruhr — hier Reichsgottesarbeit. Die „Schwert"-Handlung zieht fort von der Ebernburg zu den aufständisch gestimmten Wildbauern; von dort zum Wittenberger Bildersturm. Verankert sind diese drei Szenen durch Konrad Hellgraf und seinen Huttenbrief. Die „Wort"-Handlung beginnt in der stillen Eisenacher Bürgerstube, setzt sich fort im Lutherstübchen der Wartburg (I, 3) und steigt an zum Sängersaal. Beide Handlungen stoßen zusammen in der Eisenacher Stube (IV, 1) mit sofortiger Fortsetzung in der Teufelsszene auf der Wartburg (IV, 2). Luther hat sich nun bewußt zu seinem Standpunkt durchgerungen. „Das Wort sie sollen lassen stahn!" — Wie ein Leitmotiv ist das Lied durchzogen vom erst leise anklingenden, zuletzt als Gemeindegesang siegbaft brausenden „Ein' feste Burg" . . .

Wie das Werk von der Bühne herab als geschlossene dramatische Einheit wirkt, das festzuhalten wird Aufgabe der morgigen Kritik sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710312-12/fragment/page=0006

# Hallescher Courier

## Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung

ummer 87 · Halle (Saale), Mittwoch, den 31. Oktober 1917

## Glaubensheld aus deutscher Wurzel

### Ein Bild aus Luthers Werdejahren

ef aus den Quellgründen deutschen Volkstums ist s strotzende Vollkraft zur Gipfelhöhe des Deutsch- emporgewachsen. Freie Bauern waren die Luthers, Möhra im Thüringer Walde saßen, und von denen ang unseres Jahrhunderts noch sechs Familien des s vorhanden waren. Dr. Hans von Schubert hat trefflichen Volksschrift, die er unter dem Titel und seine lieben Deutschen" als wertvolle Gabe zur ationsfeier in der Deutschen Verlagsanstalt (Stutt- at erscheinen lassen, in tiefschürfender Arbeit diese n Urquellen des Lutherstammes, die das kern- Wesen des Reformators erzeugt und genährt haben, edt. Daß seine Vorfahren so lange schlecht und recht nd bebauten, hat Martin Luther selbst mit den : „Ich bin eines Bauern Sohn, mein Vater, ater, Ähnherr sind rechte Bauern gewesen" bezeugt. Bauern bestellten ihren Acker mit Gottvertrauen, ennoch in dem Gefühl, daß jeden Tag ein elemen- Ereignis sie um die Frucht ihrer Arbeit bringen Daneben brachten es die örtlichen Verhältnisse mit ß sie sich auch mit dem Bergbau beschäftigten. So h Hans Luther, des Reformators Vater, mit seiner Margarete als Bergmann von Möhra nach Eisleben äter, nachdem sein ältester Sohn Martin geboren ach Mansfeld. Streng und sparsam ist es im Vater- es Reformators gewiß zugegangen, aber in dieser t übertrug sich auf das Kind auch der wirtschaftliche der feste Arbeitswille und der große Ernst deutschen , die die Atmosphäre des Hauses bildeten. In einer , aber gesunden Luft wie ein grades Stämmchen der junge Martin in Mansfeld auf, mit einer guten t an Arbeitsfähigkeit, Gehorsamsübung und Wahr- eit. Der Vater, der bei aller Sparsamkeit, wenn es war, ein Uebriges tun konnte, verschloß seinem Sohne nicht den Weg zu einer höheren Bildung ickte ihn auf die Schule nach Magdeburg. Von treichen des jungen Schülers verlautet nichts, wie upt von Luthers Jugend viel weniger bekannt ist, e Leute zu berichten wissen. Eins dürfen wir aber r annehmen, daß Luther bei den „Brüdern vom ge- nen Leben", bei denen er in die Schule ging, starke de von deutscher Innerlichkeit erhalten hat; denn in eisen dieser Brüderschaft herrschte der Geist unmittel- Frömmigkeit, der der Reformation als Wegbereiter ing.

n anderes Stück gut deutschen Landes und Lebens der Heranwachsende dann in der alten Residenz der gischen Landgrafen am Fuße der Wartburg kennen. uten Schulkenntnissen und vor allem mit inneren Eigenschaften ausgerüstet, die man nicht auf der Schule erwirbt, bezog Luther mit 18 Jahren die thüringische Universität zu Erfurt, die damals als akademische Musterschule galt. In den vier reichen Jahren, die er dort im Dienste der Wissenschaft verlebte, betätigte er sich durchaus nicht als Bücherwurm und Duckmäuser, sondern als ein „fröhlicher, hurtiger Geselle, der gern die Laute spielte". Von eigentlichen Studentenstreichen Luthers erfahren wir freilich auch hier nichts. Die glückliche Verbindung wissenschaftlichen Strebens und froher Geselligkeit kennzeichnet ihn als rechten deutschen Studenten. Wenn sich auch das Außenleben Luthers in nichts von dem seiner Kommilitonen unterschied, so müssen doch in seiner Seele ganz im stillen gewaltige Umwandlungen sich vollzogen haben. Nur daraus erklärt es sich, daß der Magister Luther plötzlich seinen Wunsch, ins Kloster zu treten, nicht mehr unterdrücken konnte. Den äußeren Anlaß zum Eintritt ins Kloster bot ein Gewitter, von dem er, von einem Besuch nach Hause zurückkehrend überrascht wurde. In der Betäubung des Schreckens tat er das Gelübde, ins Kloster der Heiligen Anna einzutreten. Und an dieses Gelübde hielt er sich gebunden, obgleich sein Vater schier „toll" wurde, als er hörte, daß die Klosterpforte, die sich am 17. Juli 1905 hinter seinem Sohne geschlossen hatte, seinen stolzen Zukunftsplänen ein Ende bereitet hatte. Ebenso ernst, wie er es mit der Wissenschaft genommen hatte, nahm es Luther mit der Klosterzucht. Auch die Religionsübung entsprang ihm aus dem innersten Seelengrund seines urdeutschen Wesens. So wurde er eine Zierde seines Klosters, wurde aus einem Novizen ein Vollmönch, aus einem Lernenden ein Lehrender im höchsten, weitesten Sinne.

## Luther

Luther, schleudre deinen Blitz!
Schlag noch einmal an die Pforte
unsers Tempels, daß die Worte
wie in unerhörten Wettern
unser Götzentum zerschmettern!
Dazu. Luther, einen Blitz!

Luther, schöpf uns deine Kraft!
Weltbefreier, Selbstbezwinger,
Nächstenknecht und Gottesringer,
einen Glauben urgewaltig,
tausend Leben vielgestaltig, —
Luther, schöpf uns deine Kraft!

Luther, tritt in unser Haus!
Führ' das Wort in Freundesmitte,
leite unsrer Kinder Schritte,
lach und scherze, singe Lieder,
schaff das Heim zur Gottstatt wieder!
Luther, tritt in unser Haus!

Luther, weck uns einen Mann!
Deutsch wie du, aus keuscher Stille
wachsend wie in Erz, ein Wille,
der uns ohne Wank und Irren
führ aus hundert Bruderwirren!
Dazu, Luther, einen Mann!

Luther, deinen Todestrotz!
Laß dein Deutschland, weltverlassen
in der Götterdämmrung Gassen,
sei's zum Siegen, sei's zum Sterben,
Wormser Reckengeist erwerben:
Siegfriedsinn und Luthertrotz!

Hermann Ploetz (Stettin)

## Martin Luthers Selbstlosigkeit

Zu den schönsten menschlichen Zügen im Charakterbilde des großen Reformators gehört vor allem seine Uneigennützigkeit, die dem Worte „Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun" zu eindrucksvollster Verwirklichung verhilft. Ungezählte Züge im Leben Luthers illustrieren diesen den eigenen Vorteil hintenansetzenden Idealismus des Reformators. In der interessanten Sammlung von Lutheranekdoten, die Dr. Adolf Saager im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart herausgegeben hat, und die in vielseitigen Einzelzügen ein lebensgetreues Bild Luthers entrollen, findet sich eine Fülle von Belegen für den uneigennützigen Sinn Luthers. Ganze Tage brachte der Reformator bei etwas Salz und Brot und ein wenig Bier an seinem Schreibpult zu, ja, Melanchthon erzählt, er habe selbst gesehen, daß er zu Zeiten ganze vier Tage lang nichts gegessen oder getrunken habe oder nur ein wenig Brot und einen Hering genoß. Mit Entschiedenheit lehnte Luther es ab, sich für seine weitverbreiteten Bücher ein Honorar zahlen zu lassen. Ebenso benahm er sich auch

## as uns Luther heute zu sagen hat

icht das Reformationsjubiläum allein sollte uns ver- n, uns mehr denn je mit Luther zu befassen. Unsere Zeit, insbesondere der Krieg und sein Einfluß auf utsche Volk führt uns mit Macht zu dem großen mator und deutschen Volksmanne zurück. Er ist uns r des Volks noch heute, und wir haben allen Grund, Worten zu lauschen, die uns entgegenklingen, als e mit dem Schwert für die Gegenwart geschrieben. vor längerer Zeit erschien eine Luther-Aus- "), die dazu bestimmt ist, uns nicht nur mit dem mann Luther, sondern auch mit ihm als Weltmann utscher Volksheld inniger bekannt zu machen. Mit nis des Verlags von Robert Lutz in Stuttgart ver- chen wir die nachstehenden Auszüge aus dem Buche:

habe bisher noch kein Buch noch kein Brief gelesen, da rt deutscher Sprache innen wäre. Es achtet niemand eutsch zu reden, sonderlich die Herren Kanzleien und die rediger und Puppenschreiber, die sich lassen dünken, sie Macht, deutsche Sprache zu ändern, und dichten uns täglich örter.

*

es Leben ist nicht eine Gesundheit sondern ein Gesund- nicht ein Wesen sondern ein Werden, nicht eine Ruhe eine Uebung. Wir sind es noch nicht, wir werden es s ist noch nicht getan und geschehen; es ist aber in Gang wank. Es ist noch nicht das Ende, es ist aber der Weg. t und glängt noch nicht alles, es fegt sich aber alles.

*

Menschen Herz ist eitel eisern Stahl, ein Fels und t, wenn es gottlos ist. Wiederum, wenn es erschrickt, chen, zermalmt und flüchtig ist, so gibt es nichts s. Furchtsameres, noch Blöderes. Ein Löwe und Pferd freudigsten Tiere, so sie mutig sind. Wiederum wenn dern werden und erschrecken so ist kein blöder Tier unter s sie: man kann sie nicht halten. Also ist auch eines n Herz ungleich gesinnt. Wenn es wohl geht und das icht frißt, so ist es stolz und ungelenk. Wiederum wenn er angeht und angreift, so wird es gar verzagt, daß es ht zu erhalten ist. Man kann es nicht wieder aufrichten, zu Boden sinkt.

*

müssen gar starke Beine sein, die gute Tage sollten tragen. ut, Ehre und allerlei Glück nach seinem Sinne zuschlägt, n nicht aufhören zu prassen, zu stolzen, zu toben, bis komme und wehre ihm. Gut macht Mut, Mut macht , Hochmut macht Armut, Armut aber wehe tut, Wehtun eder Gut. Das ist der Welt Lauf in ihrem Reif und d der Menschen Art. Da wird nichts anders aus.

Ein böses Gewissen flöge wohl durch einen eisernen Berg, wo es möglich wäre, so greulich erschrickt es und fürchtet sich.

*

Eine Lüge ist wie ein Schneeball; je länger man ihn wälzet, je größer er wird.

*

Nur getrost und frisch alles aufs Spiel gesetzt, was euch die Welt nehmen kann! Die Wohnungen des Lebens sind viel weiter als die Wohnungen des Todes.

*

Fall hin und her, verzweifle nur nicht und steh wieder auf!

*

Die Liebe ist das Haupt, der Brunnen und die gemeine Tugend aller Tugenden. Liebe speist, tränkt, kleidet, tröstet, bittet, löst, hilft und rettet. Was soll man noch sagen? Sie ergibt sich selbst mit Leib und Leben, mit Gut und Ehre, mit allen Kräften inwendig und auswendig zur Not und Nutz des Nächsten, beide: Feindes und Freundes.

*

Sage an, wer legt das Silber und Gold in die Berge, daß man es da findet? Wer legt in den Acker solch groß Gut, als heraus wächst an Korn, Wein und allerlei Früchten, davon alle Tiere leben? Tut das Menschenarbeit? Jawohl, Arbeit findet es wohl, aber Gott muß es dahin legen und geben, soll es die Arbeit finden. Wer legt die Kraft ins Fleisch, daß es junget und die Welt voll Vogel, Tier und Fisch geboren wird? Tut das unsere Arbeit und Sorge? Noch lange nicht. Gott ist zuvor daselbst und gibt seinen Segen heimlich darinnen, so geht es mit aller Fülle heraus.

*

Wollt Ihr reich, gewaltig und groß werden, so müßt Ihr ein Loch in einen Baum bohren, die Seele drein setzen und einen Pflock davor schlagen, daß sie darinnen bleibe. Wenn Ihr nun reich geworden seid, alsdann geht hin und nehmt Eure Seele wiederum heraus.

*

Wenn Dein Fürst aber oder Dein weltlicher Herr Dir gebietet, so oder so zu glauben, oder Dir befiehlt, Bücher von Dir zu tun, dann sollst Du sagen: „Ich bin allerdings verpflichtet, Euch mit Leib und Gut zu gehorchen, gebietet mir also nach Maßgabe Eurer rechtmäßigen Gewalt, so will ich gehorchen. Wenn Ihr mir aber zu glauben und Bücher von mir zu tun befehlt, dann will ich nicht gehorchen, denn da seid Ihr ein Tyrann und greift zu hoch, gebietet, wo Ihr weder Macht noch Recht habt." Nimmt Dein Herr Dir deswegen Dein Gut und straft solchen Ungehorsam, laß den Narren nur toben, er wird seinen Richter schon finden. Denn ich sage Dir: wenn Du ihm nicht widersprichst und gibst ihm Raum, dann hast Du wahrlich Gott verleugnet. Dem Frevel soll man allerdings nicht widerstehen, sondern ihn leiden, man soll ihn aber nicht billigen oder dazu dienen oder folgen oder gehorchen mit einem einzigen Fuß oder Finger.

*

Es gefallen mir die Juristen und Schreiberlinge nicht, die sich also loben, daß sie andere Stände verachten oder spotten, als wären sie es allein und taugte sonst Niemand in der Welt als sie.

*

Es geht also, wie man täglich vor Augen sieht; ehe man hinauf kommt, ist Jedermann lüstern, obenan zu sitzen. Wenn man aber oben hinauf gekommen ist und ein Amt hat und soll tun, was recht ist, so findet es sich denn, was da sei, ein Amt haben und oben sitzen. Denn wer da gedenkt zu tun, was recht ist, und in seinem Amt Andern nütze zu sein, der wird der Arbeit so viel finden, daß er bald überdrüssig und müde werden wird und zum wenigsten im Herzen denken, wo er es mit dem Munde nicht spricht: Ei, hat mich denn der Teufel in dies Amt gebracht?

*

Wo ein Herr nach seinem tollen Kopf regiert und seinem Gutdünken folgt, der ist wie ein toller Fuhrmann, der mit Pferd und Wagen stracks zurennt durch Busch, Hecken, Gräben, Wasser, Berg und Tal, ohne auf Wege und Brücken zu achten. Ein solcher wird nicht lange fahren, sondern zertrümmert werden.

*

Laßt uns ja armer Leute nicht vergessen und ihnen gern helfen und geben, nicht allein mit dem gemeinen Almosen, daß man da einem einen Pfennig, Groschen oder Gulden gibt. Solche Hilfe ist man in alle Wege armen Leuten schuldig. Aber darnach ist ein anderes Almosen, da ein jeder seinem Nächsten in seinem Stand und Beruf dienen und helfen kann.

*

Wo das Schalksauge und der Geizwanst gewahr wird, daß man seine Ware haben muß, oder der Käufer arm ist und seiner bedarf, da macht er es ihm nutz und teuer. Da sieht er nicht auf die Würde der Ware oder auf den Dienst seiner Mühe und Gefahr, sondern schlechtweg auf die Not und Darbe seines Nächsten, nicht derselben zu helfen, sondern derselben zu seinem Genuß zu brauchen, seine Ware zu steigern, die er sonst wohl ungesteigert ließe, wo der Nächsten Not nicht da wäre. Und muß also durch seinen Geiz die Ware so viel mehr gelten, so viel der Nächste großer Not leidet, daß des Nächsten Not gleich der Ware Schatz und Würde sein muß. Sage mir, heißt das nicht unchristlich und unmenschlich gehandelt? Wird daselbst nicht des Armen Not ihm selbst mitunter verkauft? Denn weil er seiner Not halber die Ware desto teurer nehmen muß, ist es eben soviel, als daß er muß seine Not erkaufen.

*

Item, also ist auch das getan, daß Etliche ihr Gut teurer verkaufen, denn es auf gemeinem Markt gilt und im Kauf gang und gäbe ist, und steigern also die Ware aus keiner Ursache, denn daß sie wissen, daß desselbigen Gutes keines mehr im Lande ist oder in kurzem keines mehr kommen wird, und man es haben müsse. Das ist ein Schalksauge des Geistes, das nur auf des Nächsten Notdurft sieht, nicht derselben zu helfen, sondern sich derselben zu bessern und mit seines Nächsten Schaden reich zu werden. Das sind Alles öffentliche Diebe, Räuber und Wucherer.

*

Obrigkeit ändern und Obrigkeit bessern, sind zwei Dinge, so weit von einander als Himmel und Erde. Aendern mag leichtlich geschehen; bessern ist mißlich und gefährlich. Warum? Es steht nicht in unserm Willen oder Vermögen, sondern allein in Gottes Willen und Hand. Der tolle Pöbel aber fragt nicht viel, wie es besser werde, sondern daß es nur anders werde. Wenn es denn ärger wird, so will er aber ein anderes haben. So kriegt

---

uther. Ein Charakterbild aus seinen . Von Dr. Alfred Grotjahn (Verlag von Robert Stuttgart. Preis geh. 2.50 Mk., geb. 3.50 Mk.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710312-12/fragment/page=0007
DFG

in dem Falle, als ihm der Kurfürst von Sachsen einen Kux auf dem Schneeberge schenken wollte, wodurch er Anteil an der Ausbeute des Bergwerks erhalten hätte. „Ich bedankte mich", schreibt Luther, „untertänigst, wollte den Kux aber nicht haben, sprechend: „Der Teufel ist mir Feind, der möchte das Erz meinethalben auf Gottes Zulassung abschneiden, und so müßten die anderen Gewerke meiner mitentgelten. Mir gebührt vielmehr, daß ich mit einem Vaterunser Zubuße gebe, damit die Erze bestehen und die Ausbeuten wohl angelegt werden." Auch von der Befreiung seiner Güter von der Türkensteuer, die der Kurfürst im Jahre 1542 ausgeschrieben hatte, wollte Luther nichts wissen. Er wollte keine Ausnahmestellung in irgendwelcher Form, sondern kannte nur die reinste Nächstenliebe, zu der er sich in dem Grundsatz bekennt: „Vermaledeiet sei das Leben, das sich einer allein lebt und nicht seinem Nächsten, und wiederum gebenedeiet sei das Leben, darin einer nicht ihm, sondern seinem Nächsten lebt und dient mit Lehre, mit Strafe, mit Hilfe und womit es sei, und wie es mag geschehen."

Luthers Freigebigkeit kannte keine Grenzen. War er mit seinem Geld zu Ende, so ging er reiche Gönner um Unterstützung für seine Schützlinge an. Rührend ist sein Verhalten zu einem flüchtigen österreichischen Prediger, der sieben Monate lang in seinem Hause, das jedem offen stand, weilte. Da es dem Mann peinlich war, Luthers Gastfreundschaft noch länger in Anspruch zu nehmen, bat er eine ihm bekannte Frau um etwas Geld. Luther aber schrieb dieser sofort: „Es ist nicht notwendig, daß ihr ihm etwas schickt, so er doch bei mir wohl haben mag, was ihm Not ist, was ich ihm befohlen habe, zu fordern. Dennoch ist er vor mir scheu, daß ich es ihm muß aufdringen, was er bedarf." Eines Tages sprach ein anderer, um seines Glaubens willen Vertriebener den Reformator um eine Gabe an, als sein ganzes Vermögen nur noch in einem Joachimstaler bestand, den er lange aufbewahrt hatte. Ohne sich lange zu bedenken, holte er den Taler mit den Worten hervor: „Joachim heraus, der Heiland ist da." In ähnlicher Lage traf ihn die Bitte eines Studenten um Reisegeld. Damals griff Luther zum großen Leidwesen seiner Frau Käthe nach einem ihm geschenkten Silberbecher, drückte ihn in der mächtigen Hand zusammen und gab den Klumpen dem Studenten, damit er ihn beim Goldschmied gegen Bargeld eintauschte.

## Eine Luther-Reliquie in Dänemark

Wie in Schweden, so leben auch in Dänemark erwiesenermaßen noch Nachkommen Martin Luthers durch seine Tochter Margarete, die im Jahre 1590 als Mutter von neun Kindern starb. Von ihr stammte Eleonore Wolters ab, die mit einem fürstlichen Stallmeister Gottlieb verheiratet war. Deren Enkelsohn, Karl Friedrich Wagner (geboren 1766), trat im Alter von siebzehn Jahren in dänische Dienste und starb 1847 als Oberst in Husum. Er hinterließ einen Sohn, Oberstleutnant Moritz Carl Wagner, der zwei Jahre nach seinem Vater in Odense starb. Dieser Offizier war mit Charlotte Manthey, einer Tochter des bekannten Arztes und Leiters der Kopenhagener Königlichen Porzellanfabrik, verheiratet gewesen. Sein noch jetzt lebender Sohn, Pastor Ludwig Wagner in Saksköping, der demnächst sein achtzigstes Lebensjahr vollendet, ist also ein Luthernachkomme im zehnten Glied. Die Wagnersche Familie ist im Besitz eines kostbaren Familienkleinods, des sogenannten Margaretenkreuzes, das sich von Luthers jüngster Tochter von Generation zu Generation vererbt hat. Es ist ein goldenes mit Emaille eingelegtes Kreuz, dessen Schnittpunkt durch einen in Silber gefaßten Rubin bezeichnet wird.

## Der Deutschen Nothelfer

### 1917

Deutscher Burgwart, stoß' ins Horn!
Wettre deinen Lutherzorn
Sieghaft von der Zeiten Zinne!
Voll von Teufeln ist die Welt,
Hat die deutsche Burg umstellt,
Hat dem Tigersprung gesellt
Falsch das Netz der Spinne.

Altes treues Bauernblut,
Gieße deine zähe Glut
Stählend in der Enkel Herzen!
Laß uns erdgewurzelt stehn,
Gläubig hinterm Pfluge gehn
Und die frohe Ernte sehn
In der Saat der Schmerzen!

Bergmannssohn, entsteig' der Nacht
Förd'r aus deines Volkes Schacht,
Was an Golde ruht im Grunde!
Wunderhammer ist dein Wort,
Hebt den deutschen Edelhort,
Klopft er tief am Segensort
In der Schicksalsstunde.

In den Abgrund deiner Pein,
Klosterbruder, führ' uns ein,
In die schmale stille Zelle,
Wo das wunde Herz um Licht
Nächtlich mit Dämonen ficht,
Bis aus Gottes Wunden bricht
Hell die Gnadenquelle.

Doktor Martin, Lichtprophet,
Weis' uns, wie der Weiser geht
An der Weltenuhr der Geister!
Lehr' uns echter Rede Klang,
Himmelsschwung aus Erdendrang!
Mit der Wartburg Höllenzwang
Bann' der Teufel Meister!

Hei, und du, mein Junker Jörg,
Fälle Drachen, Ries' und Zwerg!
Hilf der Freien Feind vertreiben!
Rüst' uns, daß wir rittergleich
Ringen bis zum letzten Streich,
Deinem Feldruf treu: Das Reich
Muß uns dennoch bleiben!

Wittenbergisch' Nachtigall,
Die du sangst mit süßem Schall,
Als die Morgenröte graute:
Sing' zur Nacht vom Himmel her
Uns ein' gute Mär und Wehr
Wider welsche Lust und Lehr'
Zu der lieben Laute!

Lutherglaube, kinderkühn,
Heilig Feuer, sprüh' dein Glüh'n
In des Weltbrands Rauchgeschwele!
Deutschlands Mann und Gottes Kind,
Harter Sturm und milder Wind,
Lutherodem, stark und lind,
Weih' die deutsche Seele!

Fritz Erdner.

## Neue Bücher

— 1. Arthur Hoffmann-Erfurt: „Luther und der deutsche Krieg." Eine Schulrede. 28 S. 50 Pf. — 2. Leopold Cordier, Lic. th., Dr. phil.: „Dichtung und Wahrheit über Luthers Werdegang." Kritische Vorbemerkungen für die Darbietung in Kirche und Schule. 36 S. 60 Pf. — 3. August Graf v. Pestalozza, Dr. phil. in Halle: „Montagsandachten im Lutherjahr 1917." 17. S. 35 Pf. — 4. Emil Zeißig-Oschatz: „Luther der treue Diener seines Volkes." 29. S. 50 Pfg. — 5. Franz Etzin, Dr., Städt. Kreisschulinspektor in Berlin: „Luther als Erzieher zum Deutschtum." 72 S. 1 Mk. — 6. H. Bohnstedt, Reg.- und Schulrat in Stettin: „Lutherworte für Jugend und Volk daheim und im Felde." 64 S. 60 Pfg., 10 Stück 4,50 Mk. — Verlag von Hermann Beyer & Sohn (Beyer & Mann) in Langensalza 1917. — Wie schon die Titel der Hefte verraten, bieten sie allerlei Stoffe und Gedanken für Vorträge zur Reformations-Jubelfeier, die ja auch nach dem 31. Oktober noch ihr Recht geltend machen wird. Nummer 1—5 sind als die Hefte 649, 659, 660 und 669 des von Friedrich Mann herausgegebenen „Pädagogischen Magazins" erschienen, zumeist von Lehrern und zunächst für Lehrer geschrieben, aber für Jedermann gut und nützlich zu lesen, der Luther lieb hat und den gewaltigen Mann und sein Lebenswerk von immer neuen Seiten beleuchtet sehen will. Besonders wertvoll sind Nr. 5 mit seiner prächtigen, umfassenden Würdigung Luthers — s. z. s. ein Hassan im Kleinen! — und Nr. 2, das sich die dankenswerte Aufgabe gestellt hat, die Ergebnisse der neueren Lutherforschung (von Boehmer, Scheel u. A.) über Luthers Werdegang weiteren Kreisen zugänglich zu machen. In eigenem Gewande erscheint das schmuckes Büchlein (Nr. 6). Ganz knapp und doch ungemein reichhaltig, bietet es in 17 Abschnitten lauter Lutherworte, bald im Anschluß an seinen Lebenslauf, bald in Proben aus seinen Thesen, seinen Hauptschriften, seinen Fabeln, Schriftauslegungen, Gedichten usw. Kurz ein meisterhaftes Lutherbrevier, dem man nur die weiteste Verbreitung in Schule, Haus und Feld (letzteres nicht zu vergessen!) wünschen kann. Joseph

— Der Protestantismus in Bayern. (Deutsch-evangelische Friedensschriften Nr. 1.) Erinnerungen und Gedanken zur vierhundertjährigen Jubelfeier der Reformation von M. Georg Conrad. 5 Bogen in Klein-Oktav. Geheftet ungebunden 1 Mark. Verlag von Müller & Fröhlich in München. — Das Reformationsjubeljahr wird ernsten Christenmenschen zur Aufforderung, jenen Teil der Religionsgeschichte, der sich im Luthertum auswirkt, als ein Wesentliches unserer deutschen Geistes- und Heimatsentwicklung zu betrachten. Der Protestantismus ist insonderheit nach diesem Weltkriege in seinem Verhältnis zu Volkstum und öffentlichem Leben neu zu erfassen und zu bewerten. In diesem ersten Stück unserer deutsch-evangelischen Friedensschriften legt der alte Kämpfer und Dichter M. G. Conrad nicht nur ein freimütiges Bekenntnis zu Luther ab, sondern bringt reiches Material zur Geschichte des Protestantismus in Bayern zur Verarbeitung, ohne Dogmatik und Systemmacherei, so frisch und farbig, daß die weitesten Kreise sich für diesen mit so viel Schneid wie Freudigkeit vom Laienstandpunkt in unserem kirchlichen Gegenwartsleben interessieren werden.

— Trina Groots Vermächtnis. Roman aus der Hamburger Elbmarsch von Wilhelm Poeck. Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart. — Kein Kriegsroman ist es, was der bekannte und allbeliebte Verfasser von „Flint und Genossen" mit seinem neuesten Buch bietet, wohl aber ein Werk, aus dem Geist entsprungen, der in diesem Kriege lebt. Poeck ist als bekannter feiner Kenner der Waterkant in hervorragendem Maß befähigt, uns den nordwestdeutschen Menschenschlag mit all seinen Tugenden und Fehlern in voller Lebensfrische vors Auge zu führen; die Kunst der Darstellung und der reich bewegte, tragische, doch wieder von Lichtern sonnigsten Humors aufgehellte Gang der Handlung werden dazu beitragen, dem Werk, das getrost als Kunstwerk bezeichnet werden kann, überall Freunde zu werben. Das reizend gebundene Buch, in dessen Ausstattung vierländische Bauermotive sinnreich verwoben sind, kostet ... und ist in jeder besseren Buchhandlung zu haben.

Vorrätig bei oder zu beziehen durch

**Tausch & Grosse,** Buch- und Kunsthandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 83.

er denn Hummeln für Fliegen, und zuletzt Hornissen für Hummeln. Und wie die Frösche vorzeiten auch nicht vermochten den Klotz zum Herrn leiden, kriegten sie den Storch dafür, der sie auf den Kopf hackte und fraß sie.

*

Wer mit gutem wohlberichtetem Gewissen streitet, der kann auch wohl streiten; sintemal es nicht fehlen kann, wo gutes Gewissen ist, da ist auch großer Mut und keckes Herz: wo aber das Herz keck und der Mut getrost ist, da ist auch die Faust auch desto mächtiger und beide, Roß und Mann, frischer und gelingen alle Dinge besser, und schicken sich auch alle Fälle und Sachen desto feiner zum Siege, welchen denn auch Gott gibt. Wiederum, wo das Gewissen blöde und unsicher ist, da kann auch das Herz nicht recht keck sein. Denn es ist unmöglich, daß böse Gewissen nicht sollten feig und zag machen.

*

Man sollte die geschriebenen Rechte unter der Vernunft halten, aus der sie doch gequollen sind als aus dem Rechtsbrunnen, und nicht den Brunnen an seine Füßlein binden und die Vernunft mit Buchstaben gefangen führen.

*

Das sind die drei Stück, wie man sagt, so zu einem guten Prediger gehören: zum ersten, daß er auftrete, zum andern, daß er das Maul auftu und etwas sage, zum dritten, daß er auch könne aufhören.

*

Das sage ich kürzlich: einen fleißigen, frommen Schulmeister oder Magister oder wer es ist, der Knaben treulich erzieht und lehrt, dem kann man nimmermehr genug lohnen und mit keinem Gelde bezahlen.

*

Von Arbeit stirbt kein Mensch. Aber von Ledig- und Müßiggehn kommen die Leute um Leib und Leben. Denn der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen.

*

Wer in der Gemeinde sein will, der muß auch die Last, Gefahr und Schaden der Gemeinde tragen helfen und leiden, ob er es gleich nicht verwirkt hat, sondern sein Nachbar, eben wie er des Friedens, Nutzens, Schutzes, Gutes, Freiheit und Gemach der Gemeinde genießt, ob er dieselben gleich nicht erworben noch zuwege gebracht hat.

*

Musica ist das beste Labsal einem betrübten Menschen, dadurch das Herz wieder zufrieden, erquickt und erfrischt wird. Musica ist eine halbe Disziplin und Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder und sanftmütiger, sittsamer und vernünftiger macht. Die bösen Fiedler und Geiger dienen dazu, daß wir sehen und hören, wie eine feine gute Kunst die Musica sei, denn Weißes kann man besser erkennen, wenn man Schwarzes dagegen hält.

*

Liebe Tochter, halt Dich also gegen Deinen Mann, daß er fröhlich wird, wenn er auf dem Wiederwege des Hauses Spitzen sieht.

*

Mit wie feinen bequemen Gebärden spielen und scherzen die Mütter, wenn sie ein weinendes Kind stillen oder in die Wiege legen? Laßt nun solches einen Mann tun, so wirst Du ja müssen sagen, er stelle sich dazu wie ein Kamel oder Kuh zum Tanze, so gar übel steht ihm ein solches an, auch wenn er das Kind mit einem Finger angreifen soll.

*

Christus, da er Menschen ziehen wollte, mußte er Mensch werden. Sollen wir Kinder ziehen, so müssen wir auch Kinder werden.

*

Eltern können die Hölle nicht leichter verdienen, als wenn sie ihre eigenen Kinder in ihrem eigenen Hause versäumen.

*

Es ist auf Erden kein beßre List,
Denn wer seiner Zunge ein Meister ist,
Viel wissen und wenig sagen,
Nicht antworten auf alle Fragen.
Rede wenig und mach's wahr,
Was Du borgst, bezahle bar.
Laß einen Jeden sein, wer er ist,
So bleibst Du auch wohl, wer Du bist.

*

Jetzt muß man soviel Perlen und Seide haben, gerade als sollte die Braut nicht geschmückt sein, sondern sehen lassen, wie schwer sie tragen könnte. Es ist auch der tollen Männer Schuld, so den Weibern so viel geben, als sie um sich können hängen; so ist es ein toll Tier um ein Weib, das nicht zu sättigen ist mit Geschmuck.

*

Ist nun Jemand fröhlich, sollen wir nicht sauer sehen, wie die Heuchler, die etwas Besonderes sein wollen und mit ihrem unzeitigen Ernst sich allein weise und heilig dargeben und alle, die fröhlich sind und nicht mit ihnen sauer sehen, zu Narren und Sündern machen; sondern es soll uns ihre Freude gefallen, wo sie nicht wider Gott ist.

*

Im Hausregiment kanns nicht wohl zugehen, wenn der Mann einschleift und die Frau hinten austrägt.

*

Die Herren und Frauen sollen ihre Knechte, Mägde und Arbeitsleute nicht wütender Weise regieren, nicht alle Dinge aufs genaueste suchen, zuweilen etwas nachlassen und um des Friedens willen durch die Finger sehen. Denn es können nicht alle Dinge allezeit schnurgleich gehen.

*

Es mag die Vernunft ihr Licht hoch heben und rühmen, auch klug sein in weltlichen, vergänglichen Sachen; aber sie klettern bei Leibe damit nicht hinauf in den Himmel, oder man nehme sie zu Rat in dieser Sache, so die Seligkeit belangt. Denn da ist die Welt und Vernunft gar staarblind, bleibt auch in Finsternis, leuchtet und scheint in Ewigkeit nicht. Aber das einige Licht ist Christus allein, er kann und will raten und helfen.

*

Das ist der Unterschied zwischen weltlichem und geistlichem Frieden. Weltlicher Frieden steht darin, daß da hinweggenommen werde das äußerliche Uebel, das da Unfriede macht: als wenn die Feinde vor einer Stadt liegen, so ist Unfriede; wenn aber die Feinde hinweg sind, so ist wieder Friede. Also ist Armut und Krankheit: weil es Dich bedrückt, bist Du nicht zufrieden; wenn es aber hinweg kommt und Du des Unglücks los wirst, so ist wieder Friede und Ruhe da von außen Aber der solches leidet, wird nicht gewandelt, bleibt ebenso verzagt, wenn es da oder nicht da ist; nur daß er es fühlt und ihn ängstigt, wenn es da ist.

Aber der christliche oder geistliche Friede wendet es um, also daß außen das Unglück bleibt, als Feinde, Krankheit, Armut, Sünde, Teufel und Tod, die sind da, lassen nicht ab und liegen rings herum; dennoch ist inwendig Friede, Stärke und Trost im Herzen, so daß das Herz nach keinem Unglück fragt, ja kühner und freudiger ist, wenn es da ist, denn wenn es nicht da ist. Darum heißt es ein solcher Friede, der da die Vernunft und alle Sinne übertrifft und überschwebt. Denn die Vernunft kann keinen Frieden begreifen als den weltlichen oder äußerlichen Frieden; denn sie kann sich nicht darein schicken oder wissen, daß das Friede sei, wenn das Uebel da ist, weiß nicht, wie sie die Person zufrieden stellen und trösten soll, darum meint sie, wenn das Uebel hin sei, so sei der Friede auch hin. Wenn aber der Geist kommt, läßt er äußerliche Widerwärtigkeiten bleiben, stärkt aber die Person und macht aus Blödigkeit ein unerschrockenes Herz, aus dem Zappeln keck, aus einem unruhigen ein friedsames, stilles Gewissen, daß ein solcher Mensch in den Sachen keck, mutig und freudig ist, in welchen sonst alle Welt erschrocken ist.

*

Rufen mußt Du lernen und nicht da sitzen bei Dir selbst oder liegen auf der Bank, den Kopf hängen und schütteln und mit Deinen Gedanken Dich beißen und fressen, sorgen und suchen, wie Du los werdest, und nichts anderes ansehen, denn wie übel es Dir gehe, wie wehe Dir sei, wie ein elender Mensch Du seiest, sondern wohlauf, Du fauler Schelm, auf die Knie gefallen, die Hände und Augen gen Himmel gehoben, einen Psalm oder Vaterunser vorgenommen und Deine Not mit Weinen vor Gott dargelegt, geklagt und angerufen.

*

Wenngleich noch zehn Welten und alles, was groß, weise und klug ist, von mir fallen und alle meine lieben Freunde und Brüder dazu: dennoch ist die Lehre recht, die steht und fällt nicht, wie Menschen fallen und wanken: bei dem Wort will ich bleiben, es falle oder stehe, was da sonst steht oder fällt.

*

Summa Summarum: Predigen will ich's, schreiben will ich's, ich's aber zwingen und dringen will ich niemand; denn der Glaube will willig und ungenötigt sein und ohne Zwang angenommen werden.

*

Man muß dem Teufel das Kreuz ins Angesicht schlagen und nicht viel pfeifen noch hofieren, so weiß er, mit wem er dran ist.

*

O wir blinden Deutschen, wie kindisch handeln wir und lassen uns so jämmerlich die Romanisten äffen und narren.

*

Ich bitte einen jeglichen, meine Worte also aufzunehmen, ob sie vielleicht auch spöttisch oder spitzig sein würden, daß sie aus einem Herzen gesprochen, das sich mit großem Wehe hat äußern müssen.

*

Die Bibel ist wie ein sehr großer weiter Wald, darin stehen viel und allerlei Bäume stehen, davon man kann mancherlei Obst und Früchte brechen. Aber es ist kein Baum in diesem Wald, daran ich nicht geklopft und ein Paar Aepfel oder Birnen davon gebrochen und abgeschüttelt habe.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710312-12/fragment/page=0008

…eine **Kaffee-** Geschirre „Ingeborg“ und „Gertrud“ sind äusserst geschmackvoll und preiswert. **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

## …llesches Theater- und Konzertleben

### Stadttheater

Auf die heutige Erstaufführung des Lienhardschen Schau…s „Luther auf der Wartburg“ sei nochmals hinge…sen. Morgen Donnerstag wird Mozarts „Don Juan“ mit … Kammersänger Julius Neudörffer als Gast wiederholt. …tag „Zar und Zimmermann“. Am Sonnabend wird …mittags 8½ Uhr als Schülervorstellung zu kleinen Preisen …ists Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ …eben. Abends 8 Uhr findet das 2. diesjährige „Sinfonie…nzert“ statt, für welches Prof. Dr. Georg Schumann … Leiter und Solist gewonnen worden ist. Sonntag nach… gelangt „Der fliegende Holländer“, Sonntag …nd „Der Waffenschmied“ zur Aufführung.

— Gastspiel des Deutsch-Türkischen Theaters im Apollo…ater. Die für Donnerstag, den 1. November, bereits ange…digte erste Vorstellung der türkischen Ausstattungsoperette …m Goldenen Horn“ findet wegen großer Vorbereitungen erst …nabend, den 3. November, statt. Das Apollo-Theater bleibt …r Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen. Die …its gelösten Plätze behalten ihre Gültigkeit.

— Burmester-Konzert. Für das am 5. November im …dsaal“ stattfindende einmalige Konzert hat der Meister ebenso reichhaltiges wie bedeutsames Programm aufgestellt. …Verein mit dem Pianisten Emeric Kris spielt er die …liche Sonate op. 100 von Brahms. Dann folgt das Konzert …oll op. 64 von Mendelssohn, bekanntlich eine Meisterleistung …nesters. Auf den Reiz der bekannten klassischen Stücke des …ters braucht nicht erst aufmerksam gemacht werden. Auf …ich wiederholt er diesmal die reizende Serenade eigener …fung. Den Schluß des Programms bilden die fabelhafte …wierigkeiten bietenden Variationen „Nel cor piu non mio …“ von Paganini. Zum Programm steuert Emeric Kris … bei: Liszt: Liebestraum As-dur und Tschaikowsky-Pabst: …phrase über „Eugen Onegin“. Eintrittskarten in der Hof…kalienhandlung Reinhold Koch.

## Aus dem Gerichtssaal

### Einbrüche in Keller

Der Arbeitsbursche Robert Jentzsch in Halle hatte in den …iedensten Stadtteilen Kellereinbrüche verübt. Zum Teil …afte er sich durch Nachschlüssel Eingang, zum Teil dadurch, …er mit einem Beil mehrere Latten beseitigte. Bei diesen …rüchen fielen ihm einige hundert Eier, 6 Brote, einige Tafeln …in, Schinken usw. in die Hände. Diese Sachen verkaufte …m Teil an die Gastwirtin Frau K., die übrigen an Soldaten. …nüber Frau K. hatte er behauptet, er sei der Sohn eines …gelzüchters. Die Strafkammer des Landgerichts Halle stellte …edoch auf den Standpunkt, daß Frau K. bei der Menge der …n sich hätte sagen müssen, daß diese auf unrechtmäßige …e erworben sind. Sie stand deshalb wegen Verdachts der …erei vor Gericht. Das Gericht verurteilte Jentzsch zu …naten, Frau K. zu 2 Wochen Gefängnis.

### Eisenbahndiebstähle

Die Rangierführer Hermann Brandt und Otto Wa…ski, sowie der Rangiermeister Ludwig Beer, sämtlich …Bitterfeld, waren angeklagt, 1916 und 1917 auf dem Bahn… zu Bitterfeld mehrere Diebstähle ausgeführt zu haben. Auf …Bahnhofe waren in letzter Zeit ungemein viele Diebstähle …kommen. Der Verdacht fiel auf die Angeklagten, da diese … ihre Verhältnisse hinaus lebten. Die Haussuchungen bei …t förderten große Mengen wertvoller Kleiderstoffe, Wolle, …, Seifenpulver usw. zutage, bei Beer wurden ebenfalls …e Seifenpulver, Zucker, Salz usw. gefunden, welche in Ver…ng und Beschaffenheit mit den bei Br. gefundenen völlig …einstimmten. Bei Wanowski wurden Teller gefunden, welche …den bei Brandt gefundenen ebenfalls übereinstimmten. …rdem fanden sich noch Soda, Zucker, Schuhsohlen und Wolle. …t war in vollem Umfange geständig und behauptete, mit den …n Angeklagten gemeinsam Diebstähle ausgeführt zu haben …mit ihnen Kleiderstoffe u. a. m. geteilt zu haben. Die Mit…lagten bestritten dies und gaben an, jeder habe einmal …re Mengen Salz und Soda in leeren Wagen, sowie in …sbuden gefunden. Sie hätten diese Sachen an sich genom…, um sie später abzugeben, dies aber vergessen. Hinsichtlich …Schuhsohlen, Pantoffeln und Teller behaupteten beide, diese …echtlichem Wege erworben zu haben. Um das festzustellen, …eine große Anzahl Zeugen vor die Hallesche Strafkammer …en. Diese sagten zum größten Teil für die beiden letzteren …klagten in ungünstigem Sinne aus. Das Gericht verurteilte …t zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen …onate Untersuchungshaft. Wanowski und Beer hielt das …t des Diebstahls sowie der Hehlerei für überführt und ver…e über sie je eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten unter …chnung von nur 4 Monaten Untersuchungshaft.

## …ellung der Landwirtschaft zum Getreide-Monopol

Der Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft, zu … sich die großen landwirtschaftlichen Körperschaften zu…mengeschlossen haben, hat zu der Frage der Einführung …Getreidemonopols folgenden Beschluß gefaßt:

…Der Kriegsausschuß der deutschen Land…schaft lehnt grundsätzlich die Einführung …s Getreidemonopols ab.

…Da das Getreidemonopol die Erzielung höherer Einnahmen, …e dem Reiche aus den Getreidezöllen zufließen, zum Ziele … müßte, würde es die große Gefahr mit sich bringen, daß …entweder eine übermäßige Verteuerung der wich… Lebensmittel Brot und Mehl, oder, um dies zu ver…, eine Senkung des inländischen Getreide…ses unter die Erzeugungskosten und damit einen Rück… des einheimischen Getreidebaues zur … haben könnte.

…Die mit der Monopolverwaltung, insbesondere mit der Fest…g der Getreidepreise notwendig verbundene fortgesetzte …gung dieser Interessengegensätze würde die bedauerlicher… bestehende Spannung zwischen Erzeugern und Ver…bern umsomehr verschärfen, je mehr sie dem Einfluß der …chen Parteien unterworfen würde.

… Die Beibehaltung der staatlichen Bewirtschaf… des Getreideverkehrs zur Regelung des Brot- und Mehl…uchs kann nur für eine kurze Uebergangszeit …dem Kriege empfohlen werden. Dabei ist aber schon wäh…des Krieges ein Abbau der staatlichen Zwangs…schaft vorzunehmen.

… Für die Ansammlung von Getreidevor…n nach dem Kriege zur Sicherung der Getreidever…g für künftige Kriegsfälle ist ein Getreidemonopol …erforderlich. Die Grundzüge für die Organisation …solchen Vorratspolitik wird der Kriegsausschuß demnächst …er Denkschrift niederlegen.

… Sollte entgegen der Auffassung des Kriegsausschusses …ein Getreidemonopol eingeführt werden, so wäre eine …enzung der Dauer des Monopols unbedingt not…, damit, sobald die Verhältnisse es gestatten, der freie …schaftsverkehr wieder voll zur Geltung ge… Im nationalen und militärischen Interesse wäre dringend zu fordern, daß die Monopolverwaltung sich nicht ausschließlich von fiskalischen Gesichtspunkten leiten läßt, sondern daß die Erhaltung und Steigerung der inländischen Getreideproduktion als ebenso wichtige Richtschnur zu gelten hat.

Den landwirtschaftlichen Vertretungskörpern müßte ein weitgehender Einfluß auf die Monopolverwaltung eingeräumt werden. Die geschäftliche Durchführung des Monopols wäre landwirtschaftlichen Genossenschaften zu übertragen. Dem Müller- und Bäckereigewerbe und dem Handel wäre der Einfluß zuzugestehen, der im besonderen Interesse dieser Erwerbszweige erforderlich ist.

## Börsen- und Handelsteil

### Der Stand der Reichsbank

#### Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe

In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Vorsitzende, Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein u. a. folgendes aus: Die Entwickelung des Standes der Reichsbank in dem seit der letzten Sitzung des Zentralausschusses abgelaufenen Monat ist bestimmend beeinflußt durch die Auflegung der 7. Kriegsanleihe. Der Weltkrieg drängt der letzten Entscheidung entgegen, und je länger er dauert, desto mehr zeigt er sein Doppelantlitz als Krieg der Heere und der Völker, dessen Entscheidungsschlachten ebenso mit der Arbeit und der Wirtschaftskraft geschlagen werden wie mit den Waffen, und der von allen Söhnen und Töchtern Deutschlands, draußen an den Fronten und auf dem Meere wie drinnen von den Daheimgebliebenen, restlose Hingabe an den Dienst des Vaterlandes heischt. Und auch jetzt wieder haben wir mit stolzer Freude sehen dürfen, daß unser Volk dieser Forderung entsprochen hat. Zur gleichen Zeit, wo unsere Waffen im Osten und Süden neue, unsere Feinde vernichtend treffende Siege erkämpfen, und im Westen in heißer, siegreicher Abwehr der Uebermacht neuen Lorbeer an ihre Fahnen heften, hat auch deutsche Arbeit und Wirtschaftskraft bei der 7. Kriegsanleihe einen neuen Sieg von herzerhebender Größe errungen. Die bisher — mit Ausschluß des Umtausches — gezählten rund 12 458 Millionen, die durch die noch ausstehenden Feldzeichnungen sicherlich noch über 12½ Milliarden hinauswachsen werden, reihen sich würdig an die 13,1 Milliarden der 6. Anleihe an, und die fast 26 Milliarden, die das deutsche Volk damit in diesem einen Jahre aufgebracht, und die annähernd 78 Milliarden, die es in den drei Jahren des Krieges gezeichnet hat, sind ein Zeichen sieghafter Kraft, an der keine Deutungskunst zu rütteln vermag. Es ist, als ob die deutsche Wirtschaftskraft und Zuversicht nur wüchse, je länger der Krieg sie auf die Probe stellt.

**Ein Ratgeber für jeden Landwirt!**
**Die Reichsgetreideordnung 1917**
4. Auflage.
Gänzlich neu bearbeitet
von Assessor **Rudolf Scheerbarth**,
Centralgenossenschaft, Halle
Preis 2 Mk.
Bei Mehrabnahme Ermäßigung.
**Otto Thiele, Verlag**
**Hallesche Zeitung**
Halle-Saale
Leipzigerstr. 61/62.

Auch diese Anleihe ist wieder eine Anleihe des ganzen Volkes geworden. Bei allen Gruppen der Vermittlungsstellen weisen die Zeichnungen das gleiche günstige Ergebnis auf, und es ist besonders erfreulich, daß gerade die Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Lebensversicherungsgesellschaften bis auf wenige Millionen sogar ihre Zeichnungserfolge bei der 6. Anleihe erreicht haben. Es sind gezeichnet worden: Bei der Reichsbank 751 857 500 Mark bei den Banken und Bankiers 6 946 418 200 Mark, bei den Sparkassen 3 199 434 500 Mark (—3 Millionen Mark gegen die 6.), bei den Kreditgenossenschaften 1 093 426 300 Mark (—10 Millionen Mark gegen die 6.), bei den Lebensversicherungsgesellschaften 383 335 200 Mark (—3 Millionen Mark gegen die 6.), und bei den Postanstalten 83 469 500 Mark.

An fünfprozentiger Anleihe sind gezeichnet worden 11 157 810 000 Mark, davon 2 501 870 900 Mark an Schuldbucheintragungen, an 4½ prozentigen Schatzanweisungen 1 300 6631 200 Mark, an älteren Kriegsanleihen zum Umtausch in 4½prozentige Schatzanweisungen angemeldet 115 364 800 Mark. Die Statistik über die Zeichnungsgruppen und die Zahl der Zeichner ist noch nicht fertiggestellt.

Wohl ist das immer tiefer alle Kreise durchdringende Bewußtsein, daß dieser Krieg über Dasein und Zukunft unseres Volkes entscheidet, der letzte Grund dieses Erfolges der 7. Kriegsanleihe, aber er hätte doch nicht in dieser machtvollen Größe errungen werden können, wenn unserer Werbearbeit nicht Hunderttausende von freiwilligen Helfern erstanden wären.

Wieder hat sich zu diesem einmütigen Eintreten der Heimat die ebenso einmütige Zeichnungsfreudigkeit unserer kämpfenden Truppen, unseres gesamten Heeres und unserer Flotte gesellt, deren Endergebnis ja noch aussteht, die aber bereits mit ihren in dem bisherigen Ergebnis enthaltenen mehr als 424 Millionen Mark ein erhebendes Zeichen der großen Gemeinsamkeit von Heimat und Heer erbracht hat.

Für die Stärke der deutschen wirtschaftlichen Kraft und die gute Verfassung unseres Geldmarktes zeugt besonders eindringlich, daß die Einzahlungen auf die Anleihe sich ohne jede Störung des Geldmarktes und noch schneller vollziehen als bei irgend einer der früheren Anleihen. Am 27. d. Mts., dem ersten Pflichtzahlungstage, bis zu dem 30 Prozent der Zeichnungen gezahlt werden sollten, waren von den fast 12½ Milliarden Zeichnungen bereits volle 10 Milliarden, d. h. 80,27 Prozent — gegen 76,43 Prozent am ersten Pflichtzahlungstage der 6. Anleihe — tatsächlich eingezahlt, und der 29. d. Mts. hat die Einzahlungen um weitere 250 Millionen auf 82,28 Prozent erhöht. Auch die Darlehnskassen werden für die Kriegsanleihen immer weniger in Anspruch genommen; auf die bis zum 23. Oktober auf die 7 Kriegsanleihe tatsächlich eingezahlten 9220 Millionen kommen nur 46,7 Millionen dafür entnommene Darlehen, d. h. nur rund ½ Prozent.

Nur in den außergewöhnlichen Ziffern der Wochenausweise der Reichsbank spiegelt sich die Vorbereitung und Abwicklung dieses gewaltigen Finanzgeschäfts wieder. Die letzte Septemberwoche ließ den Notenumlauf um 601 Millionen Mark auf seinen bis dahin höchsten Stand von 10 204 Millionen Mark ansteigen; der Bestand an Wechseln und Schatzanweisungen wuchs durch die von der Reichsbank vorher begebenen und jetzt als Einzahlung auf die Anleihe zurückkehrenden Schatzanweisungen um 4 366 auf 15 532 Millionen, über 2 Milliarden mehr als am 31. März d. Js. und entsprechend die gesamte Kapitalanlage um 4 341 auf 15 801 Millionen Mark. Andererseits ließ die vorbereitende Verstärkung der privaten Guthaben die fremden Gelder um 3 568 auf 9 540 Millionen anschwellen, welcher Betrag den bisherigen Höchststand des 1. März d. Js. um mehr als 1 100 Millionen überstieg. Die folgenden Wochen mit ihren wachsenden Einzahlungen auf die Anleihen und Abdeckung von Schatzanweisungen haben dann aber wieder zu der entsprechenden Entlastung der Reichsbank geführt und jene Steigerung im wesentlichen wieder ausgeglichen. Der Notenumlauf, der sich bis zum 6. Oktober noch weiter auf 10 366 Millionen gesteigert hatte, ist wieder auf 10 138 Millionen, der Bestand an Wechseln und Schatzanweisungen um 4 089 auf 11 543 Millionen, die gesamte Kapitalanlage um 4 136 auf 11 665 Millionen und die fremden Gelder um 3 805 auf 5 735 Millionen Mark zurückgegangen, so daß der Gesamtbestand der Reichsbank sich wieder durchaus befriedigend gestellt hat.

Bei den Darlehnskassen hat sich der Darlehnsbestand seit dem 22. September d. Js. um 426 Millionen Mark auf 6 537 Millionen Mark, der Betrag der im freien Verkehr befindlichen Darlehnskassenscheine um 197 Millionen Mark auf 5 433 Millionen Mark erhöht; daneben waren für Reichskassenscheine zurückgestellt 120 Millionen Mark und befanden sich in den Beständen der Reichsbank 979 Millionen Mark.

x. **Nordhausen—Wernigeroder Eisenbahn.** Von der Verwaltung wird uns geschrieben: Die Gesellschaft beabsichtigt am 27. November ihre Generalversammlung abzuhalten und gleichzeitig die Inhaber ihrer 4- und 4½prozentigen Schuldverschreibungen zu einer Gläubigerversammlung zusammenzuberufen. Wie bekannt, sind die Einnahmen der Bahn, die vorwiegend auf dem Personenverkehr beruhen, unter der Einwirkung des Krieges erheblich zurückgegangen, wogegen die Ausgaben weiter gestiegen sind. Deshalb reichen die Ueberschüsse nicht mehr aus, um neben der Speisung des Erneuerungsfonds die Schuldverschreibungen zu verzinsen und zu tilgen, da die genannte Rücklage dem Schuldendienst vorangeht. Die Zinsscheine sind infolgedessen seit dem 1. April d. J. nicht mehr eingelöst worden, und die Tilgung ist letztmalig für das Geschäftsjahr 1914/15 erfolgt. Für das Geschäftsjahr 1915/16 hat die Verwaltung die zur Tilgung erforderlichen Schuldverschreibungen jedoch noch zur Auffüllung ihrer Fonds ankaufen können. Aus diesen Gründen wird auf längere Zeit die Verzinsung und Tilgung der Schuldverschreibungen auszusetzen sein, worüber in der anberaumten Versammlung Beschlüsse gefaßt werden sollen. Gleichzeitig soll auch eine Vertretung der Gläubiger gewählt werden, die mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet werden soll. Die Einnahmen im verflossenen Sommerhalbjahr haben sich infolge des andauernd günstigen Wetters gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres etwas gehoben, und es ist auch möglich gewesen, die Ausgaben unter dem vorjährigen Stand zu halten, so daß sich gegen das Vorjahr ein Mehrüberschuß von rund 13 000 Mark für das Sommerhalbjahr ergibt. Es ist Aussicht vorhanden, daß sich die Ergebnisse infolge der bereits teilweise durchgeführten Tariferhöhungen bei sparsamer Wirtschaftsführung weiter verbessern.

— **Dresdener Bank.** In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde die beantragte Verschmelzung mit der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft in Aachen und der Märkischen Bank in Bochum mit der Dresdner Bank und die zu diesem Zwecke vorgenommene Kapitalserhöhung um 60 Mill. Mk., sowie die entsprechenden Satzungsänderungen einstimmig genehmigt. Die sämtlichen Aufsichtsratsmitglieder der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft wurden dem Aufsichtsrat der Dresdner Bank einstimmig zugewählt. Ueber die Geschäftslage teilte der Vorstand mit: Der Geschäftsgang im ersten Semester war sehr zufriedenstellend. Der Zufluß an fremden Geldern hat angehalten, die Umsätze sind weiter gestiegen, und dementsprechend ist das Ergebnis des ersten Semesters wesentlich besser als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Auch in den bisher abgelaufenen Monaten des zweiten Semesters hielten die oben geschilderten günstigen Verhältnisse an, wenn auch im Zusammenhang mit der Ausgabe der 7. Kriegsanleihe ein Teil der der Bank anvertrauten fremden Gelder zu Einzahlungen auf die Anleihe verwendet wurde, wobei zu bemerken ist, daß das Zeichnungsergebnis bei der Dresdner Bank ungefähr dasselbe war wie bei der 6. Kriegsanleihe. Trotzdem ist gegenwärtig der Betrag der fremden Gelder noch erheblich höher als vor sechs Monaten nach der Zeichnung der 6. Kriegsanleihe. Es ist bei andauernder Belebung des Geschäfts für 1917 ein gutes Gesamterträgnis zu erwarten.

— **Braunkohlenwerke Leonhard Akt.-Ges. in Zipsendorf bei Zeitz.** Der Jahresgewinn für 1916/17 stellt sich auf 1 598 233 (1 595 375) Mark. Nach Absetzung der Lasten und Abschreibungen von 695 278 (698 450) Mark ergibt sich ein Reingewinn von 623 862 (661 770) Mark. Hieraus soll eine Dividende von 6 (3) Prozent auf 8 Millionen Mark Aktienkapital ausgeschüttet und der Rest von 133 861 (134 112) Mark neu vorgetragen werden. Der Verkauf der Produkte des Werkes wird vom 1. April 1918 ab nicht mehr durch die Meuselwitzer Brikettverkaufsgesellschaft, sondern durch die Deutsche Kohlen-Handelsgesellschaft in Leipzig erfolgen. Falls nicht besondere Schwierigkeiten den Betrieb stören sollten, bemerkt der Vorstand, könne man mit einem günstigen Ergebnis rechnen.

## Vermischtes

### Fürchterlicher Mord in Oberhausen

Oberhausen, 30. Okt. Hier ermordete der 32 Jahre alte Bergmann Karl Angemendt die Ehefrau Maria Mereo, deren 2 und 4 Jahre alten Kinder sowie sein eigenes 8jähriges Töchterchen. Der Mörder wurde verhaftet. Er hatte mit der Ermordeten, deren Mann im Felde steht, ein Liebesverhältnis.

### Kirchliche Nachrichten.

**Katholische Kirche Ammendorf-Radewell,** Mühlenstraße 2: Donnerstag (Allerheiligenfest) früh 7½ Uhr Frühmesse, vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, abends 7½ Uhr Andacht für die armen Seelen mit Predigt — Freitag (Allerseelen) früh 6½ und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Seelenamt.

**Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes. Donnerstag, den 1. November: Neblig, trübes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge, geringe Wärmeänderung.**

**Spart Papier!**

Siegen — wollen wir! Sparen — müssen wir! Spart an dem, was ihr sonst vergeudet habt, an Papier!

…haus **Paul Schauseil & Co.,** Halle a. S., Bitterfeld. Delitzsch. Eilenburg.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710312-12/fragment/page=0009

# Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

## Bekanntmachung.

Unter Abänderung der Vorschrift in § 10 unserer Anordnung vom 18. September d. J. (abgedruckt in der Beilage zu Nr. 479 der „Halleschen Zeitung") wird mit Rücksicht auf die inzwischen erfolgte Uebernahme der Schnelligkeitsprämie für die Lieferung von Kartoffeln auf Reichsmittel der **Kleinhandelshöchstpreis für Kartoffeln von 8 M. auf 7,50 M. für den Zentner herabgesetzt.**

Diese Anordnung tritt mit dem 1. November d. J. in Kraft.

Wegen der Erstattung der von den Gemeinden verausgabten Schnelligkeitsprämien ergehen demnächst weitere Vorschriften.

Halle, den 30. Oktober 1917.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 13133 **von Krosigk.** (13559

## Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung vom 25. Oktober 1917 ist die Brotgetreidemenge für Selbstversorger vom 1. November 1917 ab von monatlich 9 kg auf 8½ herabgesetzt worden, da auch die Selbstversorger vom genannten Tage ab Kartoffeln zur Brotstreckung zu verwenden haben.

Die Magistrate, Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden deshalb ersucht, die Mahlkarten der Selbstversorger für die Zeit vom 16. Oktober bis 15. Dezember 1917 dahin abzuändern, daß auf den Kopf 17¼ kg Brotgetreide verwendet werden darf. In der einzureichenden Selbstversorgerliste ersuchen wir die danach auf jeden Haushalt entfallende Brotgetreidemenge anzugeben.

An Kartoffeln zur Brotstreckung dürfen Selbstversorger für die Zeit vom 1. November 1917 bis 31. Juli 1918 auf den Kopf 58 Pfd. von der geernteten Menge verwenden.

Diejenigen Selbstversorger, welche keine Kartoffeln geerntet haben, erhalten die zur Brotstreckung erforderliche Menge durch die Gemeinde überwiesen.

Auf den Kopf eines Selbstversorgers entfallen nunmehr für die Zeit vom 16. August 1917 bis 15. September 1918 111¾ kg Brotgetreide.

Halle, den 30. Oktober 1917.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.

Nr. 10034 K. A. **von Krosigk.** (35 3

## Bekanntmachung.

**In der Woche vom 28. Okt. bis 3. Nov. kommen auf die Fettmarke Nr. 4 im Saalkreis an Speisefetten zur Verteilung:**
**45 Gramm** Butter und Margarine insgesamt für einen Versorgungsberechtigten.

**Kreisfettstelle des Saalkreises, Niemberg.**

5523) Dechow.

**61. Zuchtviehauktion**
**des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen.**

**Am Donnerstag, den 29. November d. J., vorm. 11 Uhr findet im „Gasthof zum Viehhof" zu Stendal die 61. Zuchtviehauktion** statt. Es gelangen zirka **140 Bullen im Alter von 12—20 Monaten** zum Verkauf, welche durch eine Kommission besichtigt und ausgewählt sind. **Sämtliche Herden stehen unter obligatorischer Kontrolle des Tuberkulosetilgungsverfahrens.** Für einen großen Teil der Mütter der Auktionstiere liegen Kontrollvereinsabschlüsse vor. Kataloge versendet die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle, a. S., Kaiserstraße 7, vom 22. November ab.

Der Verband erhielt auf den Ausstellungen der D. L.-G. in Berlin 1906, Leipzig 1909, Hamburg 1910 und Hannover 1914 auf insgesamt 168 ausgestellte Tiere 170 Preise, darunter 24 Siegerpreise und 55 erste Preise.

**Nicht in der Provinz Sachsen wohnhafte Käufer müssen bei der Verladung eine Bescheinigung der Ortsbehörde darüber vorlegen, daß die angekauften Tiere im eigenen Betriebe zur Zucht verwendet werden.** [3519

# 81. Zuchtviehauktion

**der Ostpreuß. Holländer Herdbuchgesellschaft**
**am 13. und 14. November 1917**
in
**Königsberg i. Pr.** auf dem städtischen Viehhof.

Zur Auktion gelangen
**180 Bullen u. 260 trag. Sterken bezw. Kühe.**

Versteigerung der weiblichen Tiere:
**Dienstag, d. 13. Nov. 1917, vorm. 11 Uhr,**
Versteigerung der Bullen:
**Mittwoch, d. 14. Nov. 1917, vorm. 9 Uhr.**

Die Kataloge sind vom **30. Oktober d. J.** ab von der Geschäftsstelle der **Herdbuch-Gesellschaft Königsberg i. Pr., Steindamm 67/69,** kostenlos zu beziehen.

Zuchtziel: **Höchste Milchleistung, schwere, edle Körperformen, starke Konstitution, systematische Tuberkulosebekämpfung.** Auskunft über die Milchleistung der Vorjahren der Auktionstiere wird im Auktionsbüro erteilt. [13213

Ausfuhr der Tiere nach ganz Deutschland gestattet.

**Am Donnerstag, d. 1. November**
**haben wir bei uns in Groß-Salze einen Transport der**

**besten und schwersten 1½ u. 2½ jährigen**

# Fohlen

**zum Verkauf.** (5731

**Gebr. Sachs,**
**Groß-Salze bei Schönebeck a. d. Elbe.**
Fernsprecher: Schönebeck a. E. 128.

**Gutes, brauchbares, schweres**

# Arbeitspferd

**sucht die** [5734
**Spargelplantage Zwintschöna,**
Zwintschöna bei Halle a. d. Saale.

# Stellringe H. Z. 05. Gr.

**genau nach Spandauer Vorschrift bearbeitet, vollständig lieferfertig, hat sofort abzugeben**
**Alfred Ransmayer,** Fabrik für Zünderteile.
**Berlin, Köpenickerstraße 113.** (5727

**Ein bayerischer**
**Zug-Sattelochse**
steht zu verkaufen bei
**Köcke in Zschöchergen.**

Bei hoher Anzahlung suche
**Gut**
von etwa 400 Morgen mit guten Gebäuden in Gegend Halle-Naumburg-Leipzig zu kaufen. Angeb. erb. unter **P. 3587** an Haasenstein & Vogler A.-G., Halle.

# Saatkartoffeln!

Meine bewährten anerkannten, Frühjahr 1917 fast durchgängig als **Originalsaat** bezogenen Sorten, Erträge außergewöhnlich hoch, Kraut und Knollen gesund, nimmt nur Bestellung für Frühjahr 1918 nach festgelegten Richtpreisen jetzt entgegen. Ausfuhr freigegeben für

**Rheingold, Fürst Bismarck, Alt Heidelberg, Wangenheim, Tannenberg, Minister v. Miquel, Belladonna, Reichskanzler, Roode Star, Ursus, Gertrud und Flockenk. Alle anderen Sorten ausverkauft.** Bestellungen sind zu beschleunigen, da nach 15. November der Verkauf von Saatkartoffeln behördlich untersagt ist.

**Rittergut Hirschfeld,** Königreich Sachsen,
Post- und Bahnstation Deutschenbora.
30801 **R. Mendte, Rittergutspächter.**

# Lustige Blätter

**Durch wundervolle Bilder und packenden Text**
**das humoristische Leibblatt**
**aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!**
**Feldpost- und Probe-Abonnements**
**monatlich nur Mark 1,40**
**bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.**
**Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.**

In das hiesige Handelsregister Abt. B. Nr. 359 betr. **Norddeutscher Cement-Verband,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Verkaufsstelle Halle ist heute eingetragen: Dem **Leopold Witt** in **Berlin Wilmersdorf** ist derart Gesamtprokura erteilt, daß er zur Vertretung der Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen berechtigt ist.
Halle, den 25. Oktober 1917.
**Königl. Amtsgericht, Abt. 19.**

In das hiesige Handelsregister Abt. A. Nr. 2064 betr. die Firma **Moritz Böhme,** Halle, ist heute eingetragen: Inhaberin ist jetzt verwitwete Kaufmann **Agnes Böhme** geb. **Fritzsche** in Halle.
Halle, den 25. Oktober 1917.
**Königl. Amtsgericht, Abt. 19.**

# Pa. Gartenland

in ¼ Morgen und mehr äußerst billig verkäuflich, von Artilleriekaserne 15 Minuten entfernt. Näheres durch (3383
**Justizrat Hündorf,**
Gr. Steinstr. 16 I.

**Zwei kräftige** (3509
**Merino-Fleisch-Böcke**
stehen wegen Blutwechsel zum Verkauf. (3508
**Paul Nette,**
**Marienhof Gorsleben,**
Halle-Hettstedter-Bahn.

**Häute und Felle** alle Sorten kauft zu höchsten Preisen **Joh. Bernhardt,**
**Fellhandlung, Halle a. S.**
**Kellnerstraße 4. Tel. 6452.**

**Kalidüngesalz, Kainit, Phonolithmehldünger, Düngekalk, Stickstoffkalkdünger, Humuskalk, Düngerasche,** sowie alle beschlagnahmefreien **Kunstdüngersorten** billigst abzugeben solange Vorrat reicht.
**Ph. Ried, Nachfolger,**
**Würzburg.**
**Kunstdünger-Großhandlung,**
Bohnesmühlgasse Nr. 7.
Telephon Nr. 2096.

# Rohe Wolle

**kaufen**
**Gebr. Danglowitz,**
**Fischerplan 2. Tel. 1178.**

**Kontor-Utensilien**
**aller Art empfiehlt**
**J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.**

# Saatkartoffeln

anerkannt v. d. Landw.-Kammer:
**2800 Ztr. Phönix,**
mittelfrühe, sehr gut lohnende Speisekartoffel, besond. geeignet für leichte Böden.
**3000 Ztr. Silesia,**
**600 Ztr. Wohltmann 34**
ertragreiche späte Sorten, sorgfältig sortiert, bietet an
**Rittergut Cuntzow,**
**Post Jarmen, Pommern.**

**Daber** | **Silesia** | **Wohltmann** } **9.00 Mk. per Ztr.**

**Saatkartoffeln,**
da anerkannt, Frachtermäßigung,
**Industrie 8.50 Mk.,**
**verkauft gegen Saatkarten jeden Posten**
**Saatgut Kehrberg**
**in Pommern.** 3674

# Obst fehlt

Starke, bereits tragbare Zwergobstbäume, Pyramiden, Spaliere, Buschbäume, Schnurbäume, geben sogleich reiche Ernten! Wir empfehlen davon große Vorräte **in besten Massenertragssorten.** Desgleichen Aepfel- und Birnen-Hochstämme, Alleebäume, Ziersträucher, Pracht-Rosen. Verlangen Sie Verzeichnis **Nr. 31** umsonst von
**Ed. Poenicke & Co.** m. b. H.,
**Delitzsch.** Obstbaumschulen.

**Gebr. Waffen und Jagdgewehre ꝛc. und Patronen**
aller Art kauft (5732
**W. Tornau.** Leipziger Str. 21.

**Vornehme Schlafzimmer**
**von Mk. 4000 bis Mk. 9000**
**in reichster Auswahl.**
**Möbelfabrik**
**O. Hauptmann,**
Kl. Ulrichstr. 36.
**Ca. 200 Musterzimmer.**

**Auskunfts-Büro Max Schimmelpfennig,**
G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung jetzt:
**Berlin W., Kurfürstendamm 17.**

**Briefpapiere**
**in Kassetten, Mappen und lose,**
empfiehlt (3079
**J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.**

## Verlangte Personen

**Da mein alleiniger**

# Beamter

**einberufen wird, suche ich für meine 600 Morgen große intensiv betriebene Rübenwirtschaft für möglichst bald einen Ersatz. Ledig, streng solid, ehrlich, sicher in der Buchführung, militärfrei, ordnungsliebend und fleißig. Hofmeister vorhanden. Gute Wohnung und Behandlung. 1200 Mark pro Jahr b. freier Station. Selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden.** (5738
**E. Vogt,**
**Rittergut Tümpling**
bei Camburg a. Saale.

**Landwirtschafterinn. u. Lernende,** jüng. u. ältere, sowie herrschaftl. **Dienstperson. jed. Art** f. **Marie Wantzlöben, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Hallorenstr. 1b** (am Buttermarkt).

**Aeltere, gutempfohlene** 5724

# Mamsell

für frauenloses Rittergut in Thüringen zum 1. Januar gesucht. Gefl. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unter **Z. 1263** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Personen-Angebote

Junger Mann sucht [5741
**Stellung**
per sofort als
**Verkäufer** Kolonialwarenbranche
Offerten an **Franz Mahr, Nordhausen,** Neustadtstr. 47.

Ein j. **Mädchen,** welches die Landw. Haushaltungs-Schule in Nebra a. U. vor fünf Jahren besucht hat, sucht eine 5739
**Stelle auf einem größeren Gute**
zur weiteren Ausbildung. Die frühere Vorsteherin der Anstalt Frl. Breithauer in Nebra kann das j. M. empfehlen. Adresse
**Martha Bauer,**
**Schellsitz bei Naumburg.**

# Wirtschaftsdame.

**Junge Frau** (Mitte 30), Gutsbesitzerstochter, **sucht** zu sofort oder 15. Novbr. in frauenlosem Gutshaushalt Stellung, auch zu Kindern. Beste Zeugnisse. (5722
Frau **E. Schwenke,**
**Sangerhausen,** Hüttenstraße 61.

## Mietgesuche

**Offizier** sucht (3524
**1 bis 2 gut möbl. Zimmer**
mit Morgenkaffee in der Nähe des **Flugplatzes.** Offerten unter **Z. 1265** an die Geschäftsst. d. Z.

## Vermietungen

**5—6-Zimmer-Wohnung,**
nahe Riebeckplatz,
Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektrischer Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosetts, Doppelfenster, Gas elektr. Licht, Gas- und Feuerungsherd, viel Nebengelaß, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

**Fertige Kleidung**
für
Herren, Jünglinge und Knaben.
**Ulster**
**Paletots**
**Anzüge**
**Hosen**
**Westen**
Noch günstige Preise.
In allen Größen am Lager.
**G. Aßmann**
Hoflieferant,
Gr. Ulrichstraße 49.

**Pelzhüte**
5733 **Samthüte,**
**Pelz-Garnituren,**
moderne Umarbeit. i. f. 8
**E. Wernicke,** Putzgeschäft, Alte Promenade

**Moderne**
richtig sitzende
**Augengläser**
verschiedener Konstruktio
**Otto Unbekan**
Gr. Ulrichstrasse 1a

**Wann kommt der Friede**
200jähr. Prophezeiung ei frommen Tiroler Mönches den Weltkrieg. — Zwei Bä chen M. 1.30 franko Na **Buchversand Elsner,** Stutt Johannesstraße 20.

**Schreib- u. Papierwar**
zu billig. Preisen empfieh
**H. Elkan,** Leipziger Straße 87.

**Preiswert und g**
kaufen Sie sämtliche
**Unterzeuge u. Strumpfwar**
in dem ersten Spezialgesch
**H. Schnee Nach**
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1

**Gute Pensio**
für **Quartaner** vom Land **sucht,** womöglich mit Beau der Schularbeiten. Zuschuß Lebensmitteln zugesichert. gebote mit Preis unt. Z. 126 die Geschäftsstelle dieser Zei

# Familien-Nachrichten.

Am 24. Oktober fiel auf dem Felde der Ehre

**Herr Wilhelm Kelterer**
**Sanitäts-Vizefeldwebel.**

Herr Kelterer hat meinem Hause lange Zeit als treuer Beamter angehört. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Halle a. S., den 30. Oktober 1917.

**Reinhold Steckner.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191710312-12/fragment/page=0010